Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

70 (12.3.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheck. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Dienstag, den 12. März 1935 — 9. Jahrgang / Folge 70

Baden zwei Jahre nationalsozialistisch!

Staatsakt in der Reichsstatthalterei — Ministerpräsident Köhler spricht zum Jahrestag der Machtübernahme

Das nationalsozialistische Baden beging am Montag die zweijährige Wiederkehr des Tages der Machtübernahme mit einem schlichten Staatsakt in der Reichsstatthalterei, der deutlich im Zeichen des vorwärtsdrängenden Aufbauwillens der nationalsozialistischen Führung stand. In dem großen Sitzungssaal der Reichsstatthalterei, der mit der Büste des Führers inmitten von Lorbeerbäumen geschmückt war, versammelten sich gegen 11 Uhr die badischen Minister sowie die Spitzen der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden und der Wirtschaft.

Die Feier begann mit dem von dem Musikkorps der Landespolizei meisterhaft gespielten Vorspiel der „Meistersinger". Dann ergriff an Stelle des infolge Krankheit abwesenden Reichsstatthalters

Ministerpräsident Köhler

das Wort. Er erinnerte einleitend an den 9. März 1933, an dem der Reichskommissar für das Land Baden, Robert Wagner, ernannt wurde. An diesem Tag ging die politische Gewalt des Landes an den Reichskommissar und damit an das Reich über. Praktisch war also am 9. März die nationalsozialistische Revolution in Baden Wirklichkeit geworden. Am 11. März übernahm der Reichskommissar die gesamte Gewalt in Baden, weil sich ein Nebeneinanderarbeiten als unmöglich erwiesen hatte. Er übernahm zunächst selbst das Innenministerium und berief zum Leiter des Kultusministeriums den Parteigenossen Dr. Wacker und ernannte zum Justizminister den Parteigenossen Rupp und zum Leiter des Finanzministeriums mich. Damit war die vollkommene Umstellung der badischen Regierungsgewalt vollzogen.

Dieser Umschwung in Baden bedeutete nichts anderes als die Beendigung eines Zustandes, der absolut unerträglich geworden war. Die Männer, die die Macht bis dahin inne gehabt hatten, hatten das Vertrauen des Volkes vollkommen verwirtschaftet.

Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung war nicht der Sieg einer brutalen Minderheit, sondern bedeutete die Befreiung des Volkes von einem Druck, der wie ein schwerer Traum auf ihm gelastet hatte. Das Volk erkannte den Weg, auf dem allein es sich eine bessere Zukunft bauen konnte.

Am heutigen Tag können wir mit Recht stolz sein auf das, was wir in zwei Jahren geleistet haben. Es war wahrhaftig keine leichte Aufgabe, die wir antraten. Das Land befand sich in jeder Hinsicht in einem furchtbaren Zustand. Statt eines Volkes war eine sich befehdende Masse vorhanden. In den Straßen tobte der Bürgerkrieg. Es ist klar, daß ein Volk in einer solchen Verfassung keine Kraft mehr besitzen konnte, um an große außenpolitische und innenpolitische Aufgaben heranzugehen.

Es ist uns gelungen, diesen unglücklichen Zustand zu beendigen. Das ist das größte Plus unserer Regierungsarbeit. Und es ist

unsere größte Aufgabe, alle die, die noch verträumt abseits stehen, einzugliedern in die Front des deutschen Volkes, damit diese unwiderstehlich und unangreifbar wird.

Ich will, um zu zeigen, welch unmögliche Situation wir antrafen, ein Gebiet herausgreifen: Die Finanzen, deren Zustand geradezu grauenerregend war. Nur durch eiserne Sparsamkeit auf allen Gebieten war es überhaupt möglich, sie wieder in Ordnung zu bringen, so daß wir einen Etat aufstellen konnten, der auch eingehalten wurde. So können wir in ganz kurzer Zeit daran gehen, das ungeheuere Unrecht zu beseitigen, das einem gewissen Teil der badischen Beamtenschaft, den außerplanmäßigen Beamten, zugefügt wurde.

Was in den letzten zwei Jahren geschehen ist, darüber geben auch die Arbeitslosenzahlen in überzeugender Weise Aufschluß, die von 185 000 auf den Tiefstand von 83 000 im vorigen Jahr herabgedrückt wurden.

Die Wirtschaft wird auch in diesem Jahr gewaltige Aufgaben zu vollbringen haben. Ich möchte an die badische Wirtschaft die Bitte richten, in ihrer Arbeit nicht zu erlahmen und ihr besonderes Augenmerk auf die Aufgabe zu richten, die heute im Vordergrund steht, die Förderung des Exports. Daß unsere Wirtschaft bereits auf einem guten Weg ist, habe ich mit großer Freude auf der Leipziger Messe feststellen können. Ausgezeichnete Möglichkeiten bieten sich für die badische Wirtschaft mit der Rückgliederung der Saar, die schon in der Vorkriegszeit vielseitige Beziehungen mit Baden gepflegt hat.

Eine wesentliche Entlastung hat die Wirtschaft durch die Zinssenkungsaktion der Reichsregierung erfahren. Es ist uns auch gelungen, die Landwirtschaft erheblich zu kräftigen und ihr Selbstvertrauen zu wecken. Gerade in unserem gesegneten badischen Land vermag sie in der Erzeugungsschlacht unserem deutschen Volke unermeßliche Dienste zu erweisen.

Der Staat seinerseits hat seine Aufgaben nicht leicht genommen. Um einige Gebiete herauszugreifen:

Es gibt kein Land und keine Provinz, die sich rühmen könnte, auf dem Gebiet der Meliorationen und Feldbereinigung mehr getan zu haben als Baden.

Wenn Sie durch das Land fahren, können Sie erkennen, daß auch im Straßenbau gewaltiges geschaffen wird. Wir hoffen, daß die ursprüngliche Linie der Reichsautobahn Hamburg—Frankfurt—Basel verwirklicht wird.

Die Reichsreform hat mit der Uebernahme der Justizverwaltung in die Hoheit des Reiches wesentliche Fortschritte gemacht. Diese Entwicklung wird in diesem Jahre weitergeführt. Es besteht indessen keinerlei Grund zu Nervosität. Es wird nichts zerstört, was in Jahrzehnten und Jahrhunderten organisch gewachsen ist, sondern aufgebaut. Wir wissen, daß das Reich, das die Lage Badens klar erkennt, richtige Entscheidungen treffen wird.

Das Land Baden mit seinen machtvollen Stätten deutschen Geisteslebens wird auch in Zukunft große kulturelle Aufgaben zu erfüllen haben. Wir sind bemüht, unsere drei Hochschulen weiter auszubauen.

Kaum irgendwo ist der Wechsel gegen früher sichtbarer als in der Bevölkerungspolitik, durch die wir alles Gesunde schützen und nach oben bringen wollen. Baden war auch auf diesem Gebiet vorbildlich.

Im Rahmen der Reichsreform müssen wir eine

Reform der Verwaltung

durchführen. Es kann nicht die Aufgabe des Staates sein, die Arbeitslosigkeit etwa dadurch zu beseitigen, daß er den Staatsapparat aufblüht. Der Staat soll nur das Notwendigste verwalten, alles zu viel ist immer von Uebel. Die Wirtschaft wird durch die Verwaltungsreform so entlastet, daß sie die freiwerdenden Arbeitskräfte aufnehmen kann.

Der größte Erfolg, den wir errungen haben, war, den Geist des Nationalsozialismus immer stärker im badischen Volk zu verankern, Menschen zu gewinnen, die uns früher feindlich gegenüberstanden. Ich kann mir für die Zukunft auch kein größeres und dankbareres Ziel vorstellen, als denen, die noch nicht zu uns gekommen sind, klar zu machen, daß es keine andere Möglichkeit für den Wiederaufbau Deutschlands gibt.

Wenn wir auch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, eines steht fest; Deutschland steht heute anders da als vor zwei Jahren. Wir sind, wie wir in den letzten Tagen gesehen haben, nicht mehr so ohnmächtig, um nur Wünsche und Anordnungen von außen entgegenzunehmen.

Ministerpräsident Köhler schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Mann, der das Vertrauen des ganzen deutschen Volkes besitzt, den Führer Adolf Hitler. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

Die badischen Minister und der stellv. Gauleiter Röhn begaben sich nach dem Adolf-Hitler-Haus und legten im ehrenden Gedenken an die Männer, die im Kampf und Dienst der Bewegung gefallen sind, an der Tafel in der Ehrenhalle, auf der ihre Namen verzeichnet stehen, einen großen Lorbeerkranz nieder.

Der „große Tag" im Unterhaus

Schwache Begründung des Mißtrauensantrags — Baldwin rechnet mit dem Berliner Besuch in etwa 14 Tagen

*** London, 11. März.** Nach Wochen eintöniger Aussprache über die Indien-Vorlage steht das Unterhaus am Montag wieder einmal im Zeichen eines großen Tages. In dem äußeren Bild deutet allerdings — von dem Gedränge auf der Diplomatenloge abgesehen — nicht viel darauf hin, daß die Aussprache über die Wehrpolitik der Regierung von größter Bedeutung ist.

Das Mißtrauen der Opposition „schwebt" über der Regierungsbank, auf der mit der üblichen Gelassenheit die Kabinettsmitglieder Platz genommen haben. Hinter ihnen sitzt, von den Einpeitschern der nationalen Regierung sorgfältig bewacht, das Heer der Regierungsanhänger, gut diszipliniert und trotz zahlreicher persönlicher Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit der Veröffentlichung des Weißbuches jederzeit bereit, ihr „Nein" gegen den Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei und ihr „Ja" für den die Regierung unterstützenden Abänderungsantrag Sir Austen Chamberlains abzugeben.

Auf den Bänken der Opposition herrscht, rein äußerlich gesehen, keine Kampfesstimmung. Die üblichen Zwischenrufe während der der Aussprache vorausgehenden Zeit der kleinen Anfragen zeugen nicht davon, daß sich die Opposition auf den Kampf mit der Regierung freut. Auf den Tribünen herrscht fieberhafte Spannung. Die für das diplomatische Korps sowie für hervorragende Gäste und die Presse reservierten Bänke sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Von der deutschen Botschaft ist der Militärattaché Freiherr Geyr von Schweppenburg erschienen. Die den Mitgliedern des Oberhauses vorbehaltenen Bänke weisen dagegen große Lücken auf.

Die Fragezeit ist zu Ende. Es erhebt sich

der Vertreter der Opposition, Major Attlee,

um seinen Mißtrauensantrag einzubringen. Er beginnt nicht mit einem scharfen Angriff gegen die Regierung, sondern mit Worten des Bedauerns wegen der Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten Macdonold, dem er baldige Wiederherstellung wünscht. Der Ministerpräsident kann wegen einer Erkältung der Aussprache nicht beiwohnen.

Major Attlee nannte einleitend das Weißbuch ein ebenso bemerkenswertes wie beklagenswertes Dokument. Es sei gesagt worden, daß große Bemühungen unternommen werden sollten, um einen Luftpakt zwischen England, Frankreich, Belgien und Deutschland abzuschließen. Die Tatsache, daß unmittelbar vor dem Besuch des Außenministers in Berlin ein Weißbuch in dieser Form veröffentlicht werde, sei ganz ungewöhnlich. Er sei sich im Augenblick nicht sicher, ob der im Weißbuch enthaltene Hinweis auf die deutsche Wiederaufrüstung und den kriegerischen Geist in Deutschland berechtigt sei oder nicht; aber es sei

merkwürdig, daß der Außenminister freundschaftliche Besprechungen in Deutschland führen sollte und daß gleichzeitig ein Dokument dieser Art veröffentlicht werde, mit dem notwendigerweise in Deutschland Anstoß erregt werden müsse.

Die Arbeiterpartei sei gegen das heutige System in Deutschland, aber es sei nur fair, zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundlagen erzögen. Abrüstung müsse eine Angelegenheit sein, die alle Länder gleichzeitig angehe. Zu den englischen Rüstungen meinte Attlee, man könne den Teufel nicht mit Beelzebub vertreiben. Der Oppositionsredner gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß es gegen Luftangriffe kein Verteidigungsmittel gebe. Das Weißbuch kennzeichne einen völligen Wechsel in der Politik. Es werfe England in die Vorkriegsatmosphäre, in ein System von Bündnissen und Rivalitäten und in ein Rüstungswettrennen zurück; aber die Arbeiterpartei sei nicht gewillt, die alten Methoden mitzumachen, und er glaube, daß die junge Generation der ganzen Welt diese Politik der alten Männer zurückweisen werde.

Nach den Ausführungen des Oppositionsredners erhob sich unter lautem Beifall der Regierungsbänke der

Präsident des Staatsrates, Baldwin,

um als erster Regierungsredner den Standpunkt des Kabinettes über die englische Wehrpolitik darzulegen.

Baldwin, der etwa 50 Minuten sprach, begann mit der Feststellung, daß das Weißbuch nach seiner Ueberzeugung ein Dokument von geschichtlichem Interesse werden würde.

„Ich bin der Ansicht", so erklärte Baldwin, „daß die britischen Staatsmänner aller Parteien seit der Gründung des Völkerbundes viel getan haben, um die Genfer Körperschaft gegen die Opposition von Ländern zu halten, die den Völkerbund jetzt verlassen haben. England ist nach wie vor gewillt, durch den Völkerbund für die Zukunft zu arbeiten. Wir müssen jetzt daran erinnern — und das wird bei den Gesprächen über kollektive Sicherheit und Sanktionen oft vergessen, daß dem Völkerbund nicht alle Staaten angehören und daß Kollektivsystem infolgedessen nicht vollständig ist. Zwei Groß-

Aufruhr auf dem Meutererschiff

Der Kreuzer „Helli" wieder im Besitz der griechischen Regierung

*** Athen, 11. März. Nach Meldungen aus Kavalla haben in der Nacht zum Montag die aufständischen Offiziere den Kreuzer „Helli" verlassen. Ein regierungstreuer Offizier übernahm das Kommando über das Schiff. Nach dem Abzug der Aufständischen stellte er das Schiff und seine Besatzung, wie er durch Funkspruch mitteilte, der Regierung zur Verfügung. Er forderte von den Marinebehörden in Athen weitere Befehle.**

Nach weiteren aus Kavalla eingetroffenen Meldungen haben sich in der Nacht zum Montag an Bord des Aufrührer-Kreuzers „Helli" dramatische Szenen abgespielt. Die an Bord befindlichen regierungstreuen Matrosen erhoben sich gegen die aufrührerischen Offiziere, die das Kommando des Kreuzers innehatten, und warfen sie ins Meer. Später übernahm ein regierungstreuer Schiffsleutnant das Kommando und stellte Schiff und Besatzung der Regierung zur Verfügung.

Die griechischen Regierungstruppen setzten im Laufe des Montagvormittags ihren

siegreichen Vormarsch im mazedonischen Kampfgebiet

fort. Die Stadt Drama und der bisher ebenfalls von den Aufständischen besetzte Hafen Kavalla wurden von den Aufrührern am Montagmittag geräumt. In Drama haben sich etwa 3000 Aufrührer mit vielen Offizieren den Regierungstruppen ergeben. Nach Meldungen, die dem Kriegsministerium vorliegen, verlassen die aufständischen Offiziere ihre Truppen und versuchen mit allen Mitteln die türkische oder bulgarische Grenze zu erreichen. Der Führer der Aufständischen in Mazedonien, General Kamenos, hat seine Soldaten ebenfalls im Stich gelassen.

Nach dem günstigen Verlauf des Angriffes am Montag rechnet man in Regierungskreisen damit, daß ganz Ostmazedonien und Thraken am Dienstag wieder fest in den Händen der Regierung sein werden.

General Kamenos und sein Stab ergeben sich den bulgarischen Grenzbehörden

*** Sofia, 11. März. Der gesamte Generalstab der griechischen Aufständischen in Thrazien-Mazedonien mit General Kamenos an der Spitze hat sich heute nachmittag um 2,30 Uhr beim bulgarischen Grenzposten Magasa im Abschnitt Mastanly den bulgarischen Grenzbehörden ergeben. Zusammen mit General Kamenos ergaben sich zwei Obersten, vier Oberstleutnants, sechs Hauptleute, sechs Leutnants und der Gouverneur von Griechisch-Thrazien.**

Die Offiziere trafen in zwei Automobilen an der Grenzlinie ein, wo sie ihre Fahrt wegen des tiefen Schlammes nicht fortsetzen konnten. Sie begaben sich hierauf zu Fuß nach dem bulgarischen Grenzposten, dem sie auf seine Frage nach ihrem Ziel erklärten, daß sie eine Regierungskommission seien, die mit den bulgarischen Behörden über den voraussichtlichen Uebertritt der Aufständischen eine Besprechung führen wollten. Die Offiziere überschritten dann die Grenze und begaben sich zu dem bulgarischen Grenzposten. Nach Hinzuziehung eines bulgarischen Hauptmannes stellte sich heraus, daß es sich um General Kamenos mit den Herren seines Stabes handelte. Da sie erklärten, daß sie den ganzen Tag keine Nahrung zu sich genommen hätten, wurden sie in das nächste Dorf geführt, wo sie sich verpflegten.

mächte haben ihren Austritt erklärt. Sie haben damit dem Kollektivsystem einen schweren Schlag versetzt.

Wir wünschen von ganzem Herzen die Universalität des Völkerbundes. Aus diesem Grunde haben wir auch den Eintritt der Sowjetunion begrüßt und niemals unsere Bemühungen eingestellt, Deutschland zu überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen und wieder Mitglied in Genf zu werden. Im Rahmen des jetzt bestehenden Systems haben wir zusammengearbeitet, um regionale Sicherheitsabmachungen auf der Grundlage der Festigung und gegenseitigen Unterstützung zu fördern.

In der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes ist es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen. Solange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß versucht werden, an dieser oder jener Ecke in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschreckungsmittel gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegsgefahr zu verringern.

Was diejenigen Stellen des Weißbuches angeht, die den Umfang unserer Rüstungen betreffen, so gehen die Vorschläge dieses Dokumentes nicht weiter, als es im vergangenen Sommer hinsichtlich der Verstärkung der Luftstreitkräfte beschlossen worden ist. Das Haus wird sich vielleicht erinnern, daß kurz nach meiner Rede im Unterhaus im vergangenen November, als wir die Frage der deutschen Rüstungen besprachen, der Ansicht Ausdruck gegeben wurde, daß ich mit zu großer Offenheit gesprochen hätte. Nun gut, es ist eine Tatsache, daß das europäische Barometer ganz kurze Zeit nach dieser Rede stieg und daß die allgemeine Stimmung in Europa zwar nicht auf „Schönwetter" stand, aber „schöneres Wetter" ankündigte.

In der Tat hoffte die britische Regierung, so führte der Redner dann weiter aus, aus diesem Anlaß wieder einmal die dornigsten aller Fragen, nämlich die der Sicherheit und der Rüstungen, aufwerfen zu können.

Zu diesem Zweck begrüßten wir den Besuch der französischen Minister im Februar. Das im Anschluß an diesen Besuch veröffentlichte Communiqué drückte die Hoffnung der beiden Regierungen aus, daß der in den vergangenen beiden Monaten erzielte Fortschritt durch eine direkte wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland fortgesetzt werden würde.

An diesem Communiqué halten wir fest.

Baldwin erwähnte den Vorschlag auf Abschluß eines Luftabkommens unter den Locarno-Mächten, das dazu bestimmt sei, den Mißbrauch der modernen Entwicklung in der Luft zu verhindern. Nach Auffassung der französischen und britischen Regierung war die Bezugnahme auf direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung, und wir trafen daraufhin Vorbereitungen für einen Besuch des Außenministers in Berlin.

Dieser Besuch wird in etwa 14 Tagen stattfinden, und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Herr Hitler bis dahin wieder gänzlich hergestellt ist.

Das Weißbuch war frei und offen. Es ist stellenweise behauptet worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das Bezug genommen wurde. Das ist von der Wahrheit weit entfernt. Tatsächlich enthält das Weißbuch nichts, was ich nicht schon im vergangenen November unter allgemeiner Zustimmung gesagt habe. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben.

Baldwin wandte sich dann dem eigentlichen Problem der Rüstungen zu. Er ging auf den Washingtoner Flottenvertrag ein, den Großbritannien als größte und älteste Flottenmacht abgeschlossen habe, um den anderen Mächten ein Beispiel zu geben. Japan habe in der Zwischenzeit seine Flotte erheblich vermehrt, und er glaube, daß es sie noch weiterhin vermehre. Japan, das eine weit modernere Flotte habe als England und die Vereinigten Staaten, baue bis an die im Vertrag festgelegten Grenzen, was England nicht getan habe.

Auf die Landrüstungen eingehend sagte Baldwin: „Laßt uns für einen Augenblick unsere Augen nach Rußland richten!" Im Falle Rußland hätte man doch denken sollen, daß eine Regierung des Proletariats der ganzen übrigen Welt ein Beispiel geben sollte (Gelächter auf der Ministerbank). Statt dessen sehen wir eine reguläre Armee, die vor 4 Jahren noch 600 000 Mann betragen hat und die in weniger als vier Jahren auf 940 000 Mann erhöht worden ist. Die Armeekosten in Japan sind in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt worden. Auch in Italien ist die Luftflotte in den letzten Jahren um 25 v. H. verstärkt worden.

In den Vereinigten Staaten zeigen die Haushaltsvoranschläge der Armee und der Luftflotte Erhöhungen von 39 Millionen Dollar, wobei 76 v. H. für Material ausgegeben werden.

Ein anderer wichtiger Punkt, so fuhr Baldwin fort, ist die in vielen Ländern und besonders in den sogen. autoritären Staaten vertretene Politik der Selbstgenügsamkeit im Kriege. Alle großen Nationen der Welt sind mit der Vorbereitung für eine industrielle Kriegsmobilmachung im großen Maßstab beschäftigt. Dies ist meiner Ansicht nach eine der unerfreulichsten Erscheinungen in diesem sehr beunruhigenden Zustand. Ich selbst mißbillige diese Erscheinung vielleicht mehr als irgend eine der anderen Tatsachen, die ich soeben dem Hause mitgeteilt habe. In keinem der vorgetragenen Fälle hat England die Führung der Wiederaufrüstung ergriffen, und es ist sehr wichtig, daß wir uns diese Tatsachen vor Augen halten. Wir suchen selbst jetzt nicht die Gleichheit mit der größten Luftflotte. Wir bleiben vielmehr bei der Stellungnahme bestehen, die ich mehr als einmal in diesem Hause vertreten habe, nämlich Gleichheit mit irgend einer Macht, die sich in wirksamer Reichweite von England befindet. Abgesehen von den Luftabwehrmaßnahmen kann von einer Erhöhung der englischen Flotten- und Armeestreitkräfte keine Rede sein.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte Baldwin die Aufrüstungsbedürfnisse der verschiedenen Waffengattungen Englands vom militärtechnischen Standpunkt aus. Er bezeichnete die Mechanisierung der Armee und den Ausbau der Küstenverteidigung als eines der Hauptterfordernisse für den Schutz der britischen Schiffahrt und der Luftverteidigung Englands.

Wenn das englische Volk die Vorschläge des Weißbuches durchführt, so schloß Baldwin, dann wird es nicht nur nicht gegen den Frieden arbeiten, sondern in Zukunft den Frieden sichern.

Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.

Laßt uns daher heute abend so einstimmig wie möglich abstimmen und laßt uns wünschen, daß unsere Vertreter, die in den nächsten zwei oder drei Wochen nach den europäischen Hauptstädten fahren, bei ihrer Arbeit begünstigt und vom Glück begleitet werden und daß sie uns der Sicherheit, für die wir so lange gekämpft haben, näher bringen.

Anschließend an Baldwin sprach

Sir Herbert Samuel

für die Liberale Opposition. Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie ungeachtet der großen englischen Friedensbewegung die Rüstungen vermehre und erinnerte an eine Aeußerung von Neville Chamberlain, daß England, wenn es die Hilfeleistung der einen oder anderen kontinentalen Großmacht haben wolle, selbst in der Lage sein müßte, entsprechende Hilfe zu geben. Der Redner erinnerte an das Versailler Abrüstungsversprechen und bezeichnete eine allgemeine Abrüstung als den einzigen Weg zur Sicherheit.

Auch Sir Herbert Samuel nannte das Weißbuch ein bedauernswertes Dokument, auf das Deutschland viel antworten könne. Der Redner fragte zum Schluß, was wohl im umgekehrten Fall geschehen wäre, wenn der Besuch des deutschen Außenministers in London bevorgestanden hätte und in Berlin ein ähnliches amtliches Dokument mit den Initialen „A. H." veröffentlicht worden wäre. „Wir würden gesagt haben, das kennzeichne wieder einmal die deutsche Diplomatie und ihr Unvermögen, unsere Psychologie zu verstehen." Ein plumperes Stück Diplomatie als das britische Weißbuch sei bisher nicht so verzeichnen gewesen.

Sir Austin Chamerlain brachte im Anschluß an die Rede Sir Herbert Samuels einen Abänderungsantrag zu dem Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei ein.

Der frühere Kolonialminister Amery vertrat den Standpunkt, daß das Weißbuch nicht nur veröffentlicht, sondern wegen seiner ungeheuren Bedeutung im Rundfunk verbreitet, und an jeder Anschlagsäule den Massen zur Kenntnis gegeben werden sollte.

Für die unabhängige Arbeiterpartei sprach der Abgeordnete Maxton, dessen Rede jedoch keine besonderen Gesichtspunkte enthielt.

Die deutsche Luftwaffe

Eine Unterredung Görings mit Ward Price

* **Berlin**, 11. März. Der Reichsminister der deutschen Luftfahrt, General der Flieger, Göring, hat am 10. März 1935 dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, ein Interview gegeben, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte: Im Aufbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit in der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt.

Die Richtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren.

Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insoweit wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten, einem Pakt, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden störenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d. h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen.

So die Forderung Englands. Deutschland, in dem Bestreben, alles zu tun und überall mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt. In dieser Antwortnote hat Deutschland England in Aussicht gestellt, daß es bereit sein würde, seine Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Hilfe zu senden.

Nachdem die deutsche Regierung also die Bereitwilligkeit der Hilfe ausgesprochen hatte, war es notwendig, nun eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: Welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bezw. dem Luftsport zu verbleiben hat.

Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Der Unterschied zwischen unseren Luftstreitkräften und der zivilen Luftfahrt geht deshalb in Zukunft klar und deutlich aus der Verschiedenheit der Rangabzeichen, sowie aus der Dienstgradbezeichnung hervor.

Ich fasse zusammen: Unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Heraushebung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.

Auf die Frage des Berichterstatters über

die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel

antwortete der General:

Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger". — Die Uniform bleibt der des Deutschen Luftsportverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Auf die Frage nach der Ernennung von deutschen Luftfahrtattachées bei den deutschen Auslandsmissionen erwiderte General Göring, daß dafür die Vorbereitungen noch schweben. Auch über die zahlenmäßige Stärke der Luftstreitkräfte erklärte er, abschließende Zahlen noch nicht nennen zu können. Was ihr prozentuales Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können.

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen seien.

Der Berichterstatter fragte nun zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe imstande sein werde, Angriffe auf eutschland abzuwehren. Hierauf erwiderte General Göring wörtlich:

„Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

Deutsche Preisträger des internationalen Fliegerpreises

* **Paris**, 11. März. Unter den Preisträgern des internationalen Harmon-Preises der Internationalen Fliegerliga für das Jahr 1934 befindet sich Kapitän Lehmann vom Luftschiff „Graf Zeppelin".

Unter den Preisträgern der nationalen Harmon-Trophäen der Internationalen Fliegerliga für 1934 ist Deutschland mit folgenden Namen vertreten: Heini Dittmar, der inzwischen verstorbene Kapitän Flemming und Elli Beinhorn.

Führer-Funk

Ein 50 000-RM.-Gewinn wurde in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie in der Nachmittagsziehung am Montag auf die Nummer 320 477 gezogen. Der Gewinn fällt in beiden Abteilungen auf Achtellose nach Bayern.

Dipl.-Ing. Neuhaus-Eupen, der, wie gemeldet, zu Beginn der großen Haussuchungsaktion bei der heimattreuen Bevölkerung in den Kreisen Eupen-Malmedy und St. Vith am Donnerstag verhaftet worden war, wurde nach einem Tag wieder auf freien Fuß gesetzt.

Den Kriegszustand hat angesichts der sich immer mehr zuspitzenden innerpolitischen Lage die kubanische Regierung am Montagvormittag für das ganze Land erklärt. Die Lage in Havanna ist sehr ernst, da der Verkehrsstreik immer mehr in kommunistisches Fahrwasser gerät und der Ausbruch eines Generalstreiks als unmittelbar bevorstehend angesehen wird.

Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der päpstliche Berichterstatter der Pariser „Le Jour" nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vorsprach, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frisch geschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem Telegramm für die Treuegrüße der zum Kyffhäuser-Befreiungsappell in Saarbrücken aufmarschierten 50 000 Frontsoldaten gedankt.

Der **polnische Außenminister Beck** empfing am Montag den französischen Botschafter Laroche und teilte ihm mit, daß der polnische Staatspräsident das Agrément für den neuen französischen Botschafter Léon Noel erteilt habe.

Eine Kampf auf offener Straße lieferten sich in Lyon Verkäufer politisch gegnerischer Zeitungen. Drei Personen trugen dabei erhebliche Verletzungen davon.

Der **amerikanische Finanzminister Morgenthau** gab bekannt, daß das Schatzamt 675 Millionen Dollar des aus der Dollarabwertung erzielten Goldgewinnes benutzen werde, um 600 Millionen Dollar 2prozentige Konsols und 75 Millionen 2prozentige Panama-Kanal-Bonds zurückzukaufen. Dies muß als die bedeutendste Finanztransaktion seit der Dollarabwertung angesehen werden, da die nationale Schuld um den gleichen Betrag verringert wird und annähernd 13,50 Millionen Dollar Zinsen jährlich gespart werden.

Die Verträge über den Verkauf der chinesischen Ostbahn wurden am Montagabend vorläufig unterzeichnet, nachdem das Einverständnis der drei beteiligten Länder vorliegt. Die Verträge wurden für Japan von Außenminister Hirota unterzeichnet, für die Sowjetunion vom sowjetrussischen Botschafter Jurenew und für Mandschukko von dem Gesandten Ting.

Der Rintelen-Prozeß ist gestern wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee zunächst vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von amtswegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

Der Führer gratuliert Max Schmeling

Viele hundert Glückwunschtelegramme aus aller Welt

* **Hamburg**, 11. März. Im „Hauptquartier" Max Schmelings in Hamburg bzw. bei dem Direktor der „Hanseatenhalle", Walter Rothenburg, sind im Laufe der Nacht zum Montag viele hundert Glückwunschtelegramme aus aller Welt für den Sieger Max Schmeling eingelaufen. Die größte Freude machte Max Schmeling das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichskanzlers, das folgenden Wortlaut hat:

„Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großen Erfolg.
Adolf Hitler."

Der für die Betreuung des deutschen Sports verantwortliche Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat Max Schmeling zu dem prachtvollen Sieg über seinen tapferen Gegner Hamas herzliche Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Göbbels richtete an Schmeling folgendes Telegramm:

„Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche."

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten richtete an Schmeling folgende Worte:

„Herzliche Glückwünsche zum schneidig errungenen Siege."

Der Reichssportführer an Steve Hamas

* **Berlin**, 11. März. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat an Steve Hamas folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Stellvertreter berichtet mir über den großartigen Hamburger Kampf. So sehr ich mich über den Erfolg Schmelings freue, so herzlich beglückwünsche ich Sie, Mr. Hamas, zu Ihrer fairen hervorragenden Haltung, einer Haltung, die alle deutschen Sportsleute außerordentlich begeistert und mit Hochachtung erfüllt.

Reichssportführer
von Tschammer und Osten."

Auf dem Weg nach Madeira

Bordbericht vom KdF-Schiff „Der Deutsche"

* **Hamburg**, 11. März. Von Bord des KdF-Schiffes „Der Deutsche" geht uns folgender Bericht eines Fahrtteilnehmers zu:

Freudig erregt ist die Stimmung an Bord. Nach der Feier am Liegeplatz, dem überwältigenden Start der KdF-Flotte — den Dampfern „Sankt Louis", „Ozeana" und „Der Deutsche" mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an Bord — verläuft sich alles auf unserem Schiff. Man steht nicht mehr dicht gedrängt an der Reeling, um die Ansprachen zu hören, den Schiffsmanövern beim Loslegen zuzuschauen. Die vielen frohen glücklichen Menschen gehen jetzt umher. Sie lernen das Schiff kennen, das für 19 Tage ihre Heimat ist. Fremde lernen sich kennen, werden Glieder einer großen Familie.

Es ist rührend, wie alle diese Menschen des Wunderns nicht müde werden. Die meisten von ihnen waren noch nie an Bord eines großen Schiffes. Nur wenige kennen das Meer. Sie atmen die klare Luft der norddeutschen Tiefebene, über die der Blick weit bis zum dunstigen Horizont geht. Elbabwärts ziehen wir dem Meer entgegen. Barkassen und Hafendampfer gaben uns von Hamburg das Geleit. Als sie uns verließen, winkten uns die Besatzungen mit dem Taschentuch zum Abschied. „Hummel, Hummel" — der letzte Hamburger Schlachtruf war verklungen. Als auch die vielen, vielen, die am Ufer dicht gedrängt Spalier bildeten, aus dem Blick kamen, ging es uns allen wie einst dem Segelschiffmatrosen, der auf große Fahrt ging. Man schaute noch einmal zurück landeinwärts, peilte die Himmelsrichtung an, in der fern die Heimat, das Dorf oder die Stadt liegt. Dann machte man endgültig Schluß mit diesen Gedanken für die nächsten drei Wochen. Die Sehnsucht nach dem fremden Land greift nach uns. Die Augen werden nicht müde, über das sonnendurchflutete Land zu wandern, in den Spiegel des glitzernden Wassers zu schauen.

Schiffe von weither kommen uns entgegen. — Ein kleiner Fischdampfer nach harter Arbeit, der Ueberseer „Orinoco" mit vielen Passagieren. Sie winken, winken... Die Kapellen spielen... Der Wettergott ist günstig am ersten Tage. Möge Neptun es in den nächsten Tagen gleichfalls sein.

Lawinenunglück im Lande Salzburg

Drei Todesopfer

* **Wien**, 11. März. Im Lande Salzburg hat sich ein schweres Lawinenunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignet. Die Bewirtschafter der Kürsinger Hütte im Großvenediger, und zwar der Pächter Pius Ennsmann, seine Frau, ein Träger und ein Jäger, wurden am Samstag beim Aufstieg auf die Hütte von einer Lawine verschüttet. Vier Touristen, darunter zwei Engländer, entdeckten am Sonntag durch Zufall Spuren des Unfalles und unternahmen sofort Rettungsarbeiten. Tatsächlich gelang es ihnen, die Frau des Pächters noch lebend zu bergen, den Pächter Ennsmann und den Träger konnten sie nur noch als Leichen aus dem Schnee ziehen. Die Leiche des dritten Opfers wurde noch nicht gefunden, sie wird augenblicklich von einer Rettungsexpedition gesucht.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Volksdienst: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gisiger. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steindrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 v. 1. III. 35 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. II. 1935

Zweimalige Ausgabe		12 871 Ex.
davon:		
Karlsruhe	8 618 Ex.	
Merkur-Rundschau	1 779 Ex.	
Aus der Ortenau	1 974 Ex.	43 478 Ex.
Einmalige Ausgabe		
davon:		
Karlsruhe	25 128 Ex.	
Merkur-Rundschau	7 742 Ex.	
Aus der Ortenau	10 603 Ex.	55 844 Ex.
Gesamtdruckauflage		

Das badische Land

Kapellmeister Pg. Franz Adam:

„Es gibt nichts Schöneres, als Freude spenden zu dürfen!"

Zur Konzertreise des Nationalsozialistischen Reichssymphonie-Orchesters durch Baden — Eine Unterredung mit Kapellmeister Pg. Adam

Beim Eintreffen des Nationalsozialistischen Reichssymphonie-Orchesters in Ueberlingen, dem Ausgangsort zur Konzertreise durch ganz Baden, hatte unser in Ueberlingen weilendes rb.-Redaktionsmitglied Gelegenheit, sich mit dem Schöpfer und Leiter des Orchesters, Pg. Adam, über die Ziele und das Wollen des ersten nationalsozialistischen Orchesters zu unterhalten.

Wer am vergangenen Samstag in Ueberlingen weilte, dem wird im Stadtbild die einheitliche Kleidung einer Schar von ungefähr 90 Leuten aufgefallen sein, die alle im grauen Mantel einhergingen. In ihrer Mitte befand sich eine überragende Gestalt, ein ausgeprägtes Gesicht mit durchdringendem Blick und schneeweißen Haaren: Der Leiter des nationalsozialistischen Reichssymphonieorchesters befand sich mit seinen Musikern auf einem Rundgang durch das herrliche Städtchen am Bodensee. Dem Wunsche unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner entsprechend, ist das Reichssymphonieorchester nach Baden gekommen, um hier in einer Konzertreise durch unser Land auch jene unserer Volksgenossen, die bis heute noch nicht Gelegenheit hatten, einmal gute deutsche Musik zu hören, mit den Meisterwerken unserer großen deutschen Meister vertraut und bekannt zu machen. Wie überall im ganzen Reich, wurden auch in Baden die Musiker stürmisch von der Bevölkerung empfangen und wo sie in der kurzen Zeit ihres Hierseins auftraten, stürmisch gefeiert.

Und wer einmal Zuhörer eines solchen Konzertes gewesen ist, den wird das wenig wundern. Ergriffen lauschen die Menschen in den überfüllten Sälen dem großen Können Adams und seiner Musiker, die schon in der Kampfzeit als das Orchester der Reichsleitung unter dem Protektorat des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in die Gaue unseres Vaterlandes hinausgegangen waren, um mit den friedlichen Mitteln der Musik Kunde zu geben von deutscher Kultur und deutscher Musik. Das war die Aufgabe, die sie sich damals stellten, und dieser ihrer Mission sind sie sich treu geblieben. Wenn allabendlich die Musiker in ihrer braunen Einheitskleidung in den überfüllten Sälen spielen, dann wissen sie, daß sie nicht vor einer Zuhörerschaft von Musikkennern spielen, sondern vor Volksgenossen, die sie erst mit den Werken unserer großen Meister der Tonkunst vertraut machen wollen. Und gerade dieses Wissen ist es, was sie immer wieder zu Leistungen befähigt, die ihresgleichen zu suchen haben. Mit ganzer Hingabe und Liebe haben sie sich dieser gewiß nicht leichten Aufgabe unterzogen, um das Verständnis für die schwere deutsche Musik in den weiteren Kreisen unseres Volkes zu wecken und um die Schätze, die dereinst nur einem kleinen Kreise unseres Volkes bekannt waren, der Allgemeinheit nutzbar zu machen.

Nicht zuletzt ist das das Verdienst jenes Mannes, der sich in der Kampfzeit zum Führer bekannte und eine kleine Schar von Musikern um sich sammelte, um im Dienste des Nationalsozialismus für deutsche Art zu werben.

Im Gespräch mit dem Gründer und Leiter des Orchesters spürt man den unbändigen Willen und die Kraft, die Pg. Adam vor Jahren befähigte, ein Werk zu schaffen, das nicht nur bei uns in Deutschland, sondern weit über die Grenzen hinaus hellen Anklang fand. In jungen Jahren machte sich in dem erst Siebzehnjährigen die Freude und Liebe zur Musik geltend, deren Ausübung er sich als Lebensaufgabe stellte. Ein Aufleuchten kommt in seine Augen, wenn er von der Zeit spricht, in der er Dirigierschüler unseres in Karlsruhe unvergeßlichen Meisters Felix Mottl sein durfte. Mit seiner ganzen Liebe hat er sich diesem Manne verschrieben, der ihn in den Jahren 1909—1911 in die Geheimnisse der Tonkunst einweihte. Mit leiser Stimme spricht er von dem Manne, der einst in Bayreuth meisterhaft den Stab führte, und ich glaube, es gibt kein größeres Lob für den verstorbenen Meister und für die Anhänglichkeit seines heute berühmten Schülers, als wenn er erklärt: „Ich glaube, die Zeit dieser großen Musiker ist vorbei!"

Dieser Ausspruch charakterisiert den Nationalsozialisten Adam, der nie von sich, sondern immer nur von den anderen spricht, mehr als viele Worte. Ohne jeglichen Pathos führt er den Stab und mit dankbarem Lächeln gibt er den rauschenden Beifall an seine Musiker weiter, mit denen er durch ein festes Band der Kameradschaft verbunden ist. Unvergeßlich sind für den Mann, der sich rühmen darf, einstens ein „staatsgefährlicher Kapellmeister" gewesen zu sein (er mußte wegen seiner politischen Einstellung im Spätjahr 1928 endgültig aus dem bayerischen Rundfunk ausscheiden) die Stunden, in denen er zum ersten Male im Juli 1932 in Berchtesgaden mit seinem Orchester vor dem Führer auftreten durfte. In herzlicher Weise hat der Führer damals Adam und sein Orchester ausgezeichnet, das sich seither stolz das „Orchester des Führers" nennen darf. Nach den Tagen des harten Kampfes hat der Führer den unermüdlichen Vorkämpfer deutscher Musik in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Leiter des gesamten nationalsozialistischen Reichssymphonieorchesters ernannt.

In freundlicher Weise hat uns Kapellmeister Adam in einem Schreiben an uns seinem Wollen und seiner Aufgabe Gestalt verliehen. Vielleicht ist hier das Geheimnis für die unermüdliche Arbeit zu suchen. Immer wieder steht bei all der schweren Arbeit die Freude im Vordergrund, anderen Volksgenossen Stunden der Erbauung und der Freude spenden zu dürfen. Und wenn allabendlich sich viele Hände ihm dankbar entgegenstrecken und sich die Menschen um seine Unterschrift um ihn drängen, dann weiß er, daß sein Werk gesegnet und fruchtbar ist, und daß er sein großes Ziel erreichen wird, unser Volk wieder zurückzuführen zu seinen großen Meistern und so mitzuarbeiten an der großen kulturellen Aufgabe bei der Neugestaltung des deutschen Menschen.

Aufnahme: „Führer"

Der Empfang in Ueberlingen — Der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Pg. Staiger, im Gespräch mit Kapellmeister Pg. Adam

Das Miterleben, durch die Macht der Töne deutscher Meisterwerke Freude, Begeisterung, Hoffnung auf bessere Zukunft, aber auch stille Einkehr bei allen Volksgenossen auszulösen, begeistert uns immer wieder selbst und ist uns stets Ansporn für unsere Mission im Reiche unseres Führers Adolf Hitler

Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als Freude spenden zu dürfen!

Heil Hitler!

Franz Adam

Überlingen 9. III. 35.

Kleine badische Rundschau

Guttenbach Amt Mosbach, 11. März. 92jährig gestorben ist Frau Luise Merkert-Ohlheiser, unsere älteste Mitbürgerin.

Mannheim, 11. März. (Lebensmüde.) In der Nacht zum Sonntag hat sich in einem Vorort ein 62 Jahre alter getrennt lebender Mann mit Leuchtgas vergiftet. Der Grund zur Tat soll in zerrütteten Familienverhältnissen zu suchen sein. — Samstagabend verübte in der Neckarstadt eine 27 Jahre alte Hausangestellte einen Selbstmordversuch, in dem sie den Gashahnen öffnete. Sie wurde in bewußtlosem Zustand in das städt. Krankenhaus eingeliefert. Grund zur Tat ist offenbar Lebensüberdruß.

Mannheim, 11. März. (Tod durch Verbrühen.) Am Samstagabend ist in der Neckarstadt ein 3 Jahre altes Kind in der Küche der elterlichen Wohnung in einen Topf heißen Wassers gefallen und hat sich schwere Verbrühungen zugezogen. Das Kind ist in der folgenden Nacht im städt. Krankenhaus verstorben.

Mannheim, 11. März. (Tödlicher Unfall.) Im alten Zollhafen verunglückte am Samstag nachmittag ein 27 Jahre alter verheirateter Mechaniker dadurch, daß er beim Rangieren von Eisenbahnwagen von einem Drahtseil einen heftigen Schlag gegen den Leib erhielt. Der Verunglückte wurde ins Heinrich-Lanz-Krankenhaus verbracht, wo er bald darauf verstarb.

Mannheim, 11. März. (Todesfall.) Generaldirektor Gottlieb Jaeger, der Leiter des Fendel-Schiffahrtskonzern, ist in der Nacht auf Sonntag in Arosa (Schweiz), wo er Stärkung seines geschwächten Zustandes gesucht hatte, im Alter von etwa 60 Jahren gestorben. Nach der durch den Versailler Vertrag verursachten Zertrümmerung der Fendelschen Rheinflotte nahm der Verstorbene mit großer Tatkraft den Wiederaufbau in Angriff. Die 1929 herbeigeführte Verständigung zwischen den preußischen und den badischen Schiffahrts-Konzernen schloß beide Unternehmungen unter Führung Jaegers als Generaldirektor zu einer Gruppe zusammen. Viel bekannt wurde der Verstorbene durch den sogenannten Jaeger-Plan, einen auf Sanierung der Rheinschiffahrt durch Selbsthilfe gerichteten Vorschlag, der unter den veränderten Zeitverhältnissen indessen nicht verwirklicht werden konnte.

Birkenfeld, 11. März (Industriebelebung.) Nach jahrelangen Bemühungen gelingt es, endlich wieder neue Industriebetriebe in der notleidenden Gemeinde Birkenfeld anzusiedeln. Nach dem sich der Ge-

Fleckentfernen mit Sil - eine einfache Sache!

Kochen Sie die — vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte — Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

meinderat erst kürzlich mit der Erwerbung des früheren Gebäudes der Celluloidwarenfabrik Eilenburg zu beschäftigen hatte, weil in dem Fabrikgebäude etwa im Juli dieses Jahres ein neuer Holzindustriebetrieb eröffnet werden soll, konnte er sich neuerdings wieder mit der Ansiedlung eines weiteren Betriebs, einer Fabrik für Damengürtel, befassen. Dieser Betrieb wird in den ebenfalls noch leerstehenden drei Nebengebäuden der früheren Celluloidwarenfabrik untergebracht werden.

Pforzheim, 11. März. (Schwerer Sturz.) Im benachbarten Oeschelbronn beschritt eine 52 Jahre alte Frau trotz Verbotstafel eine Treppe, die zur Zeit abgerissen wird. Sie erlitt einen schweren Sturz und mußte mit Rückenverletzung ins Krankenhaus nach Pforzheim eingeliefert werden.

Pforzheim, 11. März. (Braune Messe.) Auf Grund des guten Erfolges im Vorjahre findet hier vom 4. bis 12 Mai zum zweiten Male eine Braune Messe und Deutsche Woche statt. Die Messe wird diesmal in vergrößertem Umfange im Städt. Saalbau und dem anschließenden Freigelände abgehalten. Letztes Jahr hatte die Messe 25 000 Besucher aufzuweisen.

Oberkirch, 11. März. (Zur großen Armee.) Hier wurde der Altveteran von 1870/71, Gefängnisdirektor i. R. Theodor Gringel, zu Grabe getragen. Gringel, der ein Alter von 84 Jahren erreichte, war als Kriegsfreiwilliger in den siegreichen Feldzug gezogen und wirkte bis zur Beendigung des Weltkrieges als Gefängnisdirektor in Straßburg, um sich dann in Oberkirch und später in Lahr niederzulassen. In Oberkirch ruht auch seine Gattin.

Ibach (Renchtal), 11. März. (Schulschließung wegen Grippe.) Wegen Ueberhandnehmens der Grippeerkrankungen mußte die hiesige Schule auf 10 Tage geschlossen werden.

Furtwangen, 11. März. (Schulschließung wegen Grippe.) Auch in Furtwangen haben die Grippeerkrankungsfälle unter der Schuljugend so zugenommen, daß die Volks- und Bürgerschule für 10 Tage ihren Unterricht ausfallen lassen muß.

Willstätt bei Kehl, 11. März. (Vermißt.) Seit Samstag wird hier der Arbeiter L. K. vermißt. Da derselbe in letzter Zeit Anzeichen von Schwermut zeigte und auch seine Mütze am Kinzigufer aufgefunden wurde, nimmt man an, daß er den Tod in der Kinzig gesucht und gefunden hat.

Freistett bei Kehl, (Petri-Heil.) Hiesige Fischer hatten das seltene Glück, einen Hecht im stattlichen Gewicht von 15 Pfund aus dem Rhein zu fangen.

Offenburg, 11. März. (40 Jahre bei der Reichsbahn.) Dem technischen Eisenbahnoberinspektor Josef Rottengatter beim Reichsbahn-Maschinenamt Offenburg ist anläßlich der Vollendung einer Dienstzeit von 40 Jahren ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers überreicht worden.

Ein alter Brauch:
Am Samstag mittag

kommt eine kräftige Suppe als Hauptgericht auf den Tisch, z. B. „Knorr Erbsen mit Speck" oder „mit Schinken" (beide Sorten nur 20 Minuten Kochzeit)! Geben Sie in diese Suppe einige geröstete Brotwürfel oder ein Paar Würstchen oder ein gekochtes kleingeschnittenes Schweinsohr: Das schmeckt und sättigt! 1 Knorr Suppenwürfel = 2 reichliche Teller nur 10 Pfennig.

Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Ottenau wird eingemeindet

Gaggenau, 11. März. Die Nachbargemeinde Ottenau ist in die Stadtgemeinde Gaggenau eingemeindet worden. Für die schon längere Zeit beabsichtigte Eingemeindung war hauptsächlich der Umstand maßgebend, daß sich eines der größten Industriewerke des ganzen Bezirks, nämlich die Daimler-Benz-Werke mit ihren Anlagen auf beide Gemeinden erstrecken. Bei der ausschlaggebenden Bedeutung, die das Werk für beide Orte hat, darf man mit Sicherheit annehmen, daß diese Eingemeindung allgemein begrüßt wird.

Das Fridolinsfest in Säckingen

Säckingen, 11. März. Das Fridolinsfest in Säckingen, das alljährlich im März zu Ehren des Alemannen-Apostels in der schönen alten Rheinstadt begangen wird, hatte auch am Sonntag wieder zahlreiche Besucher aus Oberbaden, dem südlichen Schwarzwald, der benachbarten Schweiz und dem Elsaß nach Säckingen geführt. Die Stadt hatte reichen Flaggen- und Grünschmuck angelegt und seit den frühen Morgenstunden war das herrliche Fridolinsmünster, das die Gebeine des Stammheiligen birgt, von einer andächtigen Menge gefüllt. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die Anwesenheit des Bischofs von Rottenburg, Dr. Sproll, der gegen 9 Uhr in Prozession vom Pfarrhause aus zum Münster geleitet wurde. Von Diözesan-Präses Dr. Schuldis-Freiburg wurde die Festpredigt gehalten. Nach dem Pontifikalamt nahm sodann unter dem Glockengeläut die große Fridolins-Prozession ihren Weg durch die von zahlreichen Zuschauern umsäumten Straßen. Inmitten des feierlichen Zuges wurde der Sarg des Heiligen Fridolin getragen und unter einem Baldachin schritt Bischof Sproll mit dem Klerus.

In den Mittagsstunden herrschte in den zahlreichen Gasthäusern ein lebhafter Betrieb. Am Nachmittag strömten die Besucher wieder in das Fridolins-Münster, wo Bischof Dr. Sproll predigte.

Der gleichzeitig stattfindende Fridolinsmarkt hatte besonders am Nachmittag die Jugend aus der ganzen Umgebung angezogen und trotz des kalten Wetters herrschte bis in die Abendstunden hinein ein lebhaftes Treiben.

Märzenschnee . . .

Ein Wintersportsonntag voll sonniger Pracht

Wie weise und fein vom lieben Herrgott, daß er jeden einzelnen der zwölf Jahresmonate mit seinen besonderen Merkwürdigkeiten ausgestattet hat. Der März aber ist der Monat der Ueberraschungen. Dem Naturschwärmer entlockt er Freudenschreie über ausschlüpfende „Kätzchen" (übrigens: stehen lassen — die Bergwacht sieht euch auf die Finger!) und Veilchen. Der besitzstolze Kleingärtner macht Kitzelbewegungen, bis eines Tags der Prisichbaum treibt. Und von der Liebe angestoßene Jüngling erst: was sollte er anfangen in der Qual seines Frühlingsgedichts ohne Reime auf März — Herz — Schmerz?

Vor vierzehn Tagen hängten sie im Tal die Mäntel in den Schrank und mottten die Pelze ein. Die Lüfte wurden lind und die Oefen kalt. Der ewig frierende Großvater saß zum ersten Mal wieder am spaltbreit geöffneten Fenster und machte: „Ah!". Man glaubte, der Talwinter habe bereits seinen Laufpaß bekommen und der Knabe Frühling schlage auf der Krokuswiese schon seinen Purzelbaum. Nur eine Menschensorte: die Skigilde, machte ein sauersüßes Gesicht. Während der Gärtner sein Handwerkszeug aus dem Keller holte, trug der Skimann das seine verdrossen hinunter. Daß er's wenigstens nicht mehr sehen müsse, wenn schon alles aus sein soll!

Aber einige ganz Ausgepichte sind doch schlauer gewesen. Sie hatten's nicht so eilig, denn sie kennen die Ueberraschungen des März! Letztes Jahr hat er seine Späßlein mit ihnen getrieben und vor zwei Jahren auch. Und dieses Jahr hat's der Winter besonders gut mit dem Skivolk gemeint. Also sehen sie nicht ein, wieso er ihnen die Märzfreude verderben sollte. Und die Leser wissen: auch der Berichterstatter hat immer wieder den Zaghaften in die Ohren trompetet: „Haltet aus im Sturmgebraus . . ."

Mit Sturmgebraus, Neuschneetreiben und beißender Kälte hat der Bergwinter denn auch nochmals Einkehr gehalten, und wie! Selbst bis ins Tal herab hat er seinen Eishauch geblasen. Das hätt' er nun freilich bleiben lassen können; die Kohlenkeller sehen schwindsüchtig aus, und aus Vergnügen reiben sich die Hände in den Städten jetzt höchstens noch die Kohlenhändler.

Die Ofenheizer also müssen geizen. Dagegen hat der Skimann auf der Höhe das jetzt, zu Mitte März, beigott nicht nötig! Da liegt „Sach genug". Wer nicht oben war, hat keine Vorstellung von den Schneemassen, den oft geradezu grotesken Bildern, die allerwärts noch anzutreffen sind. Bis zu 2½ Metern im Feldberggebiet, bis zu 1½ Metern im nördlichen Schwarzwald häuft sich der weiße Segen. Die Kurzsichtigen brauchen nicht gleich wieder drauf loszuschimpfen — es ist ein Segen, der so manche Mark ins Rollen bringt. Fragt nur einmal die Verkehrsmenschen und die Höhenhäuser. Abgesehen von den nicht mit Geld zu erkaufenden innerlichen Werten.

*

„Märzenschnee" ist noch immer eine feine Sache und in der zünftigen Skiwelt ganz besonders hochgeschätzt gewesen. Meist ist's ein salziger Firn, in dem die „Latten" gar schmalzig laufen. Diesmal hat's der März besonders gut gemeint und die zwei hochgelobten Zwillingsbrüder ausgesandt: Pulver und Firn zugleich. Das gab einen Mut und eine Lust, die sich nicht beschreiben lassen.

Am Samstag brauste bei 14 Kältegraden ein Oststurmlein über die Höhe, das nicht von Pappe war. Es putzte den Himmel blank zu all' der Sonntagspracht. Die stieg in einer schier unwirklichen Schönheit herauf und die Sonne, die liebe Sonne, gab ihren Segen dazu. Schneeland — Glitzerland — herrlich Land . . . .! Dazu der Schnee von einer wundervollen Führigkeit. Herrgott! ließen sich da Schußfahrten machen! Die Samstags-Kälte hatte einer direkt wohligen Wärme Platz gemacht, so daß ein Kleidungsstück nach dem andern auf den Rucksack wandern konnte.

Ein ganz köstliches Gefühl der Gesundheit und Lebenskraft ist's, das alle beherrscht und, wie einer überzeugungsvoll meint: „Zu jeder Schandtat bereit" macht. So manche „Wahlstatt" bewies, daß sich nicht wenige, nur aus Daseinsfreude natürlich, förmlich „überkugelten". Besonders die Haserl sind's, die diese „Sparte" der Schneeschuhkunst als wahre Akrobatinnen beherrschen. Bahn und Autos hatten einen guten Tag. Der Eisenbahn muß man zugestehen, daß sie — nicht zu ihrem eigenen Schaden — wirklich alle Anstrengungen macht. Dadurch, daß sie die Gabelkarten nicht mehr nach dem entfernteren, sondern näheren Zielpunkt rechnet, ist es z. B. möglich, für 2 RMk. nach Ottenhöfen und zurück (gegen 6 RMk. der normalen Karte!) zu gelangen. Das ist aller Anerkennung wert und lockt viele, die es sich sonst überlegen würden, in die Berge. So haben alle Nutzen davon.

Abfahrten sind bis auf 600 Meter, teilweise auch noch tiefer, möglich, und man endet die Fahrt mit der schönen Gewißheit, bei dieser Schneelage mit dem zusammengebackenen Untergrund mindestens bis Ostern „versorgt" zu sein.

In den Abendzügen heimwärts herrschte teilweise buntes, frohes Leben. Alle aber hatten wohl nur eine Stimme im Innern: „Hab' Dank, du herrlicher Märzentag . . . !"

Franz Joseph Götz.

Rehe als Rübendiebe

Diersheim Amt Kehl, 11. März. Aus zwei im Gewann Salenwört liegenden Rübenmieten wurden in den letzten 14 Tagen je etwa ein Zentner Weißrüben herausgefressen. Wie einwandfrei festgestellt werden konnte, kommen als Diebe nur Rehe in Frage. Es ist dies ein wohl äußerst seltener Fall, daß Rehe Rübenmieten aufreißen.

*

Freistett, 11. März. (Goldene Hochzeit.) Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten heute die Eheleute Friedrich Siehl 9 und Magdalena, geb. Kotterer. Der Jubilar versieht seit 35 Jahren das Amt eines Totengräbers und Blasbalgtreters.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

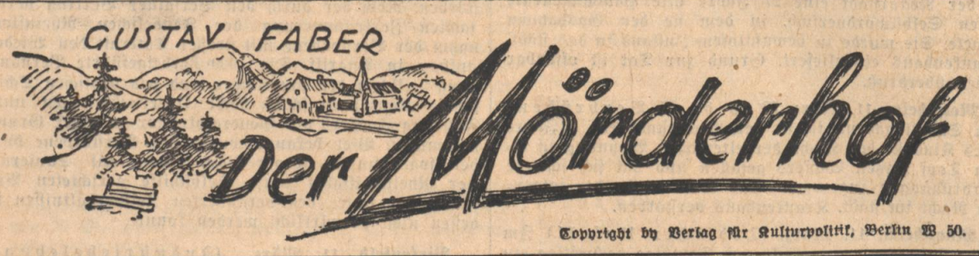
Dienstag, 12. März

6.00 Bauernf., Wetterber.
6.15—6.35 Gymnastik
7.00 Frühkonzert
8.15 Gymnastik
8.35 Schallplatteneinlage
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen
10.00 Nachrichten
10.15 Französisch f. d. Unterst.
10.45 Aus der Stadtkirche Karlsruhe: Orgelkonzert. Ausf.: Kirchenmusikdir. Hans Vogel
11.15 Funkwerbungskonzert
11.45 Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitang., Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Mittagskonzert
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Bunter Nachmittag
18.00 Franz. Sprachunterr.
18.15 Kurzgespräch
18.30 Der Frühling naht
19.00 Unterhaltungskonzert
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Unterhaltungskonzert
21.00 Gedenkstunde für die Opfer der Arbeit a. d. Saar
21.20 Variationen über ein Thema von J. Haydn, Werk 56 b
22.00 Zeitang., Nachrichten, Wetter- u. Sportber.
22.30 Werke von Wetz, Rilkens und Hasse
23.00 Wir bitten zum Tanz! Hans Bund spielt!
24.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Dienstag, 12. März

6.00 Wetterbericht
6.05 Tagesspruch
6.15 A. Berlin: Funkgmn.
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübg. f. d. Frau
10.00 Neueste Nachrichten
10.15 Das Lied a. d. Grenze
10.50 Lieder und Kindernamen
11.15 Deutsch. Seewetterd.
11.30 Lieb am Vormittag
11.40 Der Bauer spricht
12.00 Mittagskonzert
12.55 Zeitzeichen
13.00 Glückwünsche
13.45 Neueste Nachrichten
14.00 Allerlei
14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber.
15.15 Wir helfen den Siedlerfrauen
15.30 Wie ziehe ich mich gut an für wenig Geld
15.40 Bücherstunde: „Ruf der Erde"
16.00 Vesperkonzert
17.10 Jugendsportstunde
17.25 Jungarbeiterinnen im Kochkursus
17.35 Werke für Violine u. Klavier
18.10 Bei den deutschen Siedlern in Südamerika
18.25 Polit. Zeitungsschau
18.45 Olympia-Ausstellung in Berlin. Ein Funkber.
19.00 Und jetzt ist Feierabend Unterhaltungskonzert
20.00 Kernspruch
20.15 Singt mit!
20.45 „Normen und Götter"
21.00 Die unsichtbare Kette
22.00 Wetter, Nachrichten, Sport
22.45 Deutsch. Seewetterber.
23.00 Wir bitten zum Tanz!



Copyright by Verlag für Kulturpolitik, Berlin W 50.

(15)

Mathis Wursthorn bemühte sich um Katharina. Das sah der Mörderhofbauer, der mit dabei war, nicht ungern. Des Wursthorn Vater besaß recht ertragreiches Lehensgut im Dorf, das noch stattlich genug war, daß es ein Glück sein mußte, Metzgerhofbäuerin zu sein. Der Katharina aber war's nicht um den Metzgerhof zu tun, aber auch nichts um den Mathis. Doch der Mathis war immer gut und hilfsbereit zu ihr gewesen und sie drum auch zu ihm. Er war stark, breitbrüstig und von den Kirchhofner Burschen gewiß einer der Stattlichsten — bevor der Joseph kam.

„Wär's nicht möglich, Kätherle, dich mal wieder allein zu sehen? Ich hätte dir manches zu sagen."

„Warum nicht, Mathis?" sagte das Kätherle und nickte bejahend. Der Mathis wunderte sich über ihre rasche Bereitwilligkeit, und das Winzerfest in diesem Jahr wurde ihm zum schönsten Tag zeit seines Lebens.

„Wo, Kätherli?" brachte er nur heraus.

„Bei der Schloßmauer, in des Waibels Garten morgen Abend."

„Aber —", stutzte der Mathis, „aber es ist doch verboten, in den Garten zu gehen, und — wenn uns der Waibel dort ertappt?"

„Mußt eben lugen, daß er dich nit sieht. Andere entdecken uns dort sicher nicht. Komm auch nicht zu spät!"

Er würde nicht zu spät kommen, beteuerte Mathis lebhaft, schon zur Betglockenzeit würde er im Garten sein. Aber der Waibel? —

Etwas später holte Joseph sich die Katharina zum Tanz. Keines von beiden sagte ein Wort. Am hintersten Tisch hockte Mathis und schaute eifersüchtig und mißtrauisch zu dem schönen Paar hinüber. Da sah er, wie der Knecht zu reden begann und immer mehr Glanz in seine Augen bekam.

„Maidli, ich hab dir viel zu sagen."

Als Katharina nicht antworten wollte, fuhr er fort: „Weißt du, was die Lieb ist?"

„Ja!"

„Dann hast du einen Liebsten! Gott, nenne ihn nicht, ich schlüg' ihn tot!"

„Wen soll ich nicht nennen?"

„Den du lieb hast. Wenn du weißt, was Lieb' ist, mußt du auch einen lieb haben."

„Ich verstehe dich nicht, Joseph."

„Was du nicht verstehst, mußt du gern haben. Ich hab alles gern, was ich nicht versteh und begreife. Die Augen, Maidli, die begreife ich nicht!"

Die Paare drehten sich.

Unsicher wurde Katharinas Auge.

Mathis blickte bös in den Raum.

Die Musik blies tapfer drein, daß der Schweiß von dicken Backen rann, und mancher einhalten mußte, sich die Stirn mit rotgestreiftem Tuch zu wischen. Der Baßgeiger hieb drauflos, daß die Saiten dröhnten, brummten und schnurrten. Einmal hielt er inne und streifte sich den Bogen mit Pech, das ihm der Küfer gab. Der Trompeter schmetterte meist falsch in sein verbeultes Instrument. Kläglich wimmerte die Klarinette ihr Lied dazu. Das Fagott brummte wie ein Ochse, dann wieder grunzte es besorglich wie ein Mutterschwein. Dazwischen stampfte die Trommel wie Pferdehuf und hielt auch die schwerhörigen Alten wach und munter.

Fast alles tanzte, auch die älteren Bauern.

„Wär's nicht möglich, Maidli, dich mal allein zu sehen?" fing Joseph wieder an.

„Warum nicht, — Joseph" entgegnete das Maidli, aber wie Joseph nun vom Kirchberg anfing und sie gleich hinaufführen wollte in den Bergwald, schüttelte sie den Kopf, als verstände sie ihn nicht.

„Wo können wir uns sehen, Maidli?"

„Bei der Schloßmauer, in des Waibels Garten morgen abend" war des Maidlis eilige Antwort.

Der Knecht ihres Vaters aber sagte nichts vom Waibel. Da merkte Katharina, daß seine Liebe größer war. —

Die Stunden schritten vor gegen Mitternacht. Immer lauter wurde es im Dorf, in der „Krone", in der „Sonne". Der Pfarrektor freute sich redlich an der Feststimmung seiner Gemeinde.

Schon floß wieder Wasser aus dem Marienbrunnen.

Der Mörderhofbauer ging um Mitternacht nach Hause. Joseph schritt siegessicher neben ihm, wenn Mathis auch das Kätherle begleitete.

Bei der Dorfmusik gab es nach Mitternacht noch Krach, wie es sich am Ende eines rechten Festes auch gehört. Der Baßgeiger schlug dem ersten Trompeter seinen alten Kasten auf den Dickschädel, daß er durchbrach, haften blieb und im Augenblick nimmer konnte entfernt werden. Der zweite Trompetist fiel kopfüber in die Trommel. Die Posaune erhielt zu den alten Wunden neue Beulen. Die Klarinette aber quitschte munter weiter. Es klang, als quakte ein alter Frosch.

Bis auch sie erschöpft stille wurde und schwieg.

So kam Ruhe ins Dorf.

Das Fest ging zu Ende.

Der Wind fegte aufwirbelnd Blätter über Straßen und Kirchhofplatz.

Die Fremden waren längst fort.

Morgen sollte wieder ein Tag der Arbeit sein.

Als letzte Erinnerungsstücke an diesen frohen Tag las um Morgengrauen der Waibel im Straßengraben der Herrengasse fünf Tschako des Benderschen Infanterieregiments zusammen, ein Seitengewehr und zwei Stiefel.

Es mochte ihm scheinen, als hätte es Hüte geregnet. Ja, ja, im Wein liegt Wahrheit! —

14.

Das Stelldichein

Montag abend.

Der Mond blickte über die Schloßmauer in des Waibels Krautgarten. Wo sich zwei des Abends treffen wollen, da findet sich auch immer der einsame alte Herr ein. Wo es gar drei sein sollten, wie heute abend, da zeigt er sich in voller Runde mit neugierigem, schmunzelndem Gesicht.

Indessen blieb im Garten noch alles still.

Nur eine Katze schlich aus dem vorgebauten Stiegenhaus des Schlosses in das Freie. Sie sprang auf einen Klafter Holz, den der Waibel in vergangener Woche an einen der kleinen Türme aufgebeugt hatte, und blickte mit glänzenden Lichtern umher.

Im Metzgerhof stand zur selben Zeit der alte Wursthorn vor seinem stattlichen Haus und schnappte noch etwas nach frischer Luft. Er sagte zu seinem Sohn Mathis, der sich gerade fortschleichen wollte: „Wie der Mond heute so neugierig ins Land lugt! Man meint, er wollte noch etwas erleben."

„Der lugt in die Reben nach vergessenen Trauben", entgegnete Mathis und machte sich hurtig davon auf die menschenleere Gasse und dann hinauf aufs Schloß, das schwarz, gespensterhaft und in Montagsstimmung dalag, viel eher nach dem Ort des ruhelosen, nächtlich umgehenden Schwendi aussehend als nach der Stätte, wo sich zwei Menschenkinder treffen wollten.

Sacht ging Mathis der Schloßmauer entlang, daß ihn ja der Jäger nicht höre und erspähte, der oben im Turm noch sein einsames Lichtlein brennen hatte. Dann stieg er über die verwitterte Mauer, daß ihm beim Abspringen eine Wolke von Kalk und Sand nachrieselte, blieb mäuschenstill auf der Stelle, nach des Waibels Stimme drinnen im Hause horchend und lehnte sich dann ausschnaufend und fieberhaft wartend an einen rauhrindigen Birnbaum.

Ganz Nacht war es schon. Die Ebene war verschwunden in dem Meer der Dunkelheit. Der Birnbaum rauschte leise im abendlichen Wind. Erste Lämmerwolken kamen im Westen. Die Katze sprang von der Holzbeuge und schlüpfte geschmeidig in ein Kellerloch.

Mathis gähnte. Er hatte lange Zeit zum Denken und zum Träumen. Das Kätherle kam noch immer nicht. Da der Mathis den ganzen Tag Kartoffeln erntete, die er mit der Haue aus dem Boden schlug, spürte er nun seine Arme, und eine Müdigkeit in Leib und Kopf. Das Kätherle kam noch immer nicht.

Mathis wurde allmählich schläfrig. Halb lehnte er am Birnbaum, halb hing er an ihm. Da wurde er plötzlich von einem Menschen aufgeschreckt, der auf ihn zukam, über ihn hinwegstolperte und ihn dann im Dunkeln ansprach.

Es war aber kein Maidli; denn ein Maidli redet sanfter, wenn es auf den Weg der Liebe geht. Es war vielmehr ein Bursche vom Dorf. Mathis kannte die Stimme des Störenfrieds und wußte doch nicht, wer es war.

„Hand weg!" zischte Mathis, so laut als möglich, ohne den Waibel in seinem Hause aufmerken zu lassen. Da erkannte er den Marder Joseph vom Mörderhof, der ihn zur Rede stellte: „Geh aus dem Krautgarten, Mathis, sag' ich, oder ich hole den Waibel.

„Hol' ihn!" spottete Mathis, um so dem Joseph klipp und klar zu beweisen, daß er keineswegs gesonnen wäre, auch nur einen Schritt von der Stelle zu weichen, auf der er wie angewurzelt stand.

„Mathis, einer ist hier zu viel" flüsterte Joseph und versuchte es mit friedlicher Auseinandersetzung. Mathis gab dem Joseph in dieser Behauptung auch weitgehend recht, indem er nach der bröckelnden Mauer des Schloßgartens wies und Joseph zuschnurrte, er sollte über die Mauer steigen oder sogleich in den Grunderboden versinken.

(Fortsetzung folgt.)

AUS KARLSRUHE

Sonne im März

Kalendermäßig fängt der Frühling zwar erst am 21. dieses Monats an. Und doch habe ich ihn schon erlebt. Und zwar mit inniger Freude, draußen in unserem heimatlichen Hardtwald, durch den zu wandern mir immer ein Vergnügen ist. Im Winter wie im Sommer.

Es ist Sonntag. Am blauen Märzhimmel hängt die Lichtspenderin Sonne und macht mit ihren weckenden und schon merklich warmen Strahlen den noch kalten Vorfrühlingssonntag sonnig und angenehm.

Gemütlich schlendere ich durch den Hardtwald. Die Wege sind zwar noch ein bißchen weich, vom allzu vielen Regen der letzten Tage, und da und dort stehen kleine Pfützen. Aber was tut's! Schließlich habe ich Augen im Kopf und kann somit dem Gröbsten ausweichen.

Kahl sind noch die Bäume. Grau und verwittert der Boden. So sieht es wenigstens aus schaut man oberflächlich. Bleibt man aber mal stehen und schaut genauer hin, so sieht man zwischen den Bäumen schon die ersten Gräser. Zwar noch recht spärlich, aber immerhin, sie lugen schon aus dem Boden dem Lichte zu. Und an den Bäumen jenen ersten lichtgrünen Schimmer, der uns sagt, daß der Frühling nicht mehr weit sein muß. Und der von Knospen kommt, die noch klein und zart zum warmen Lichte drängen, das sie geweckt.

„Die Sonne hängt jetzt überm Rhein", denke ich so vor mich hin, indessen ich links abbiege. Es geht also so langsam dem Abend zu. „Bald wird ein sonniger Märztag mehr zu Ende sein. Die Nacht wird kommen und alles mit ihrem breiten und schwarzen Mantel zudecken. Den Schmutz der verregneten Wege und das keimende Leben."

Auf einmal dringt holdes Singen an meine Ohren, von einer Amsel kommend. Ich kann sie zwar noch nicht sehen. Aber daß sie vor mir irgendwo auf einem Baum sitzen muß, kann ich dem Schall nach herausfinden.

Vielleicht dort über der Lichtung?

Ich bleibe stehen, und horche auf den Schall.

Gehe dann weiter, und als ich am östlichen Rande der Lichte stehe, entdecke ich den Sänger mir gegenüber auf dem höchsten Punkte eines Baumes. Im Glanze der sinkenden Märzsonne.

Unaufhörlich schmettert sie ihre Melodien über die rauschenden Wipfel der Bäume. Immer schöner und erregter wird ihr Gesang. Lust und Liebe liegt in den Tönen. Sehnsucht nach dem warmen Frühlingsnest.

Am Boden aber stehe ich großer Mensch und lausche gebannt den Jubeltönen des kleinen Vogels. Und mir ward es auf einmal ganz wohl ums Herz. Was mich die spärlichen Gräser, der lichtgrüne Schimmer an den Bäumen ahnen ließen, die Amsel dort oben im Sonnenlicht, singt es mir mit ihren Jubeltönen ins Herz hinein. Es wird Frühling.

Achtung! Parkplatzverlegung

Aus verkehrstechnischen Gründen wurde der Parkplatz für Privatwagen in der Karlstraße, zwischen Kaiser- und Kaiserstraße, auf den seither gegenüber gelegenen Parkplatz für Kraftdroschken verlegt. Letzterer befindet sich nunmehr auf dem seitherigen Parkplatz für Privatwagen beim Kaufhaus Merkur.

*

Führerscheinentziehung. Dem Führer eines Personenkraftwagens wurde vom Polizeipräsidium der Führerschein dauernd entzogen, weil er am 21. Februar um 3.15 Uhr mit einem Personenkraftwagen durch die Kaiserstraße fuhr, obwohl er infolge übermäßigen Alkoholgenusses zur sicheren Leitung eines Fahrzeuges nicht mehr imstande war.

267 Juden weniger in Karlsruhe

Zahl der Juden in der Stadt Karlsruhe von 1925 bis 1933 um 7,9 v. H. zurückgegangen

Das statistische Reichsamt veröffentlicht im Rahmen seiner Arbeiten über die weitere Auswertung der Ergebnisse der Volkszählung vom 16. Juni 1933 eine sehr bemerkenswerte Untersuchung über die zahlenmäßige Entwicklung der Juden im Deutschen Reich von 1816 bis 1933. Die Ermittlungen über die Religionsgliederung der Bevölkerung haben ergeben, daß am 16. Juni 1933 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) 499 682 Personen wohnten, die sich ihrer Religionszugehörigkeit nach als Juden bezeichnet haben, das sind 64 697 weniger als 1925. Damit ist die Zahl der Juden zum erstenmal seit der Emanzipation vor rund 120 Jahren im Deutchen Reich im ganzen zurückgegangen. Bei Beurteilung dieser und der weiteren Zahlen ist stets zu beachten, daß bei den deutschen Volkszählungen die Juden lediglich nach der Religionszugehörigkeit ermittelt worden sind, daß also unter Juden hier lediglich die in der jüdischen (israelitischen, mosaischen) Religionsgemeinschaft befindlichen Juden zu verstehen sind; diese Glaubensjuden stellen nur einen Teil, wenn auch den Kern des gesamten Judentums der Rasse nach, dar.

In Karlsruhe wurden 1933 bei einer Bevölkerung von insgesamt 154 902 : 3 119 Juden gezählt.

1925 wurden in der Stadt Karlsruhe bei einer Wohnbevölkerung von 148 063 : 3 386 Juden gezählt. 1933 betrug der Anteil der Juden an der Gesamtbevölkerung der Stadt Karlsruhe 2,0 v. H.; 1925 lautet der entsprechende Satz 2,3 v. H..

Die Zahl der Juden in der Stadt Karlsruhe hat in der Zeit von 1925 bis 1933 um 267 oder 7,9 v. H. abgenommen. Mit Ausnahme von 2 hat in sämtlichen Deutschen Großstädten die Zahl der Juden von 1925 bis 1933 abgenommen. Ausnahmen bilden hier lediglich die Städte Essen, und Remscheid, in denen die Zahl der Juden um 2 bezw. 12 zugenommen hat.

1933 wurden in den Großstädten rund 354 000 Juden gezählt, sieben Zehntel ihrer Gesamtzahl im Reich ohne Saargebiet. Die restlichen drei Zehntel wurden je zur Hälfte in Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern und in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern gezählt. Im Deutschen Reich hat die Zahl der Juden von 1925 bis 1933 eine Abnahme von rund 65 000 zu verzeichnen. An dieser Verringerung der Judenzahl sind die großstädtischen, mittelstädtischen und kleinstädtischen Juden zahlenmäßig mit je 1/3 beteiligt. Die bisherigen Ergebnisse der Zählung 1933 zeigen eine weitere Verstärkung des großstädtischen Elements unter den Juden und ihre zunehmende Konzentration an wenigen Stellen.

Allein in Berlin und 5 weiteren Großstädten lebt die Hälfte aller Juden im Reich.

In den Großstädten beträgt der jüdische Bevölkerungsanteil 1,79 v. H. gegenüber dem Reichsdurchschnitt von 0,77 v. H. Die Abnahme der großstädtischen Juden gegenüber 1925 ist nicht unerheblich geringer als die der Juden im Deutschen Reich überhaupt (11,5 v. H.) 1816 lebten im heutigen Reichsgebiet mit Saargebiet rund 214 000 Juden. Der Rückgang der Juden von 1925 bis 1933 ergibt sich im wesentlichen aus dem Sterbefallüberschuß, den Austritten und der Auswanderun der Juden.

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatstheater. Heute, Dienstag, wird für die NS-Kulturgemeinde Mozarts Meisterwerk „Figaros Hochzeit" unter der musikalischen Leitung von Herbert von Karajan vom Stadttheater in Aachen als Gast wiederholt. — Morgen Mittwoch — 19,30 Uhr — findet die erste Wiederholung von Felix Baumbachs erfolgreicher Neuinszenierung von Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt" statt.

Abschied vom Karlsruher Männerturnverein. Im Männerturnverein verabschiedete sich der nach Baden-Baden übersiedelnde Ehrenoberturnwart K. W. Maier durch Leitung einer letzten Turnstunde der Altersriege, an die sich eine Feier im Vereinshaus anschloß. Fast 50 Jahre lang hat Maier in rastlosem und auf die höchsten Ziele gerichteten Streben nicht nur im Verein, sondern auch weit darüber hinaus in Kreis und Gau gewirkt und sich einen in der ganzen Deutschen Turnerschaft bekannten und geschätzten Namen als Turnpädagoge errungen. Der Männerturnverein aber, dessen turnerische Entwicklung in Maier einen an Gaben des Geistes, Willens und Herzens ungewöhnlich reichen Leiter hatte, bleibt dem scheidenden Führer und Freund in unauslöschlicher Dankbarkeit verbunden. Möge dem Scheidenden in wohlverdienter Ruhe an der Seite seiner Gattin noch ein langer, froher Lebensabend beschieden sein.

Ehrung. Der Minister des Kultus und Unterrichts hat dem Orchester-Mitglied Hans Röß in Anerkennung seines fünfjährigen Wirkens im Orchester des Badischen Staatstheaters die Dienstbezeichnung „Kammermusiker verliehen.

Atlantik-Lichtspiele. Der Stoff, den Otto Ludwig in seinem berühmten Roman „Zwischen Himmel und Erde" behandelte, kommt in dem gleichnamigen Film zu bildnerischer Darstellung. Der von Franz Seitz für die Bavaria gedrehte Stoff wurde in die Zeit zwischen 1900 und 1910 verlegt, die für uns doch noch nicht so ferne Vergangenheit ist, wie das Biedermeierdeutschland Otto Ludwigs. Der Film schildert das Schicksal zweier ungleicher Menschen, zweier Brüder, die die gleiche Frau lieben, und von denen einer ein tragisches, aber nicht unverdientes Ende findet. Die Hauptrollen dieser sehr ernsten, dramatischen Handlung spielen Karin Hardt, Attila Hörbiger, Heinz Klingenberg, Rudolf Klein-Rogge und Joe Stöckel.

Kammer-Lichtspiele: „Zigeunerblut", einer der lustigsten Film-Schwänke der Gegenwart. In den Hauptrollen eine junge ungarische Tänzerin, voll Temperament und Rhytmus, ebenso Adele Sandrock, Georg Alexander, Ralph A. Roberts. Kulturfilm und Wochenschau umrahmen das reichhaltige Programm.

Zusammenstoß: Am Samstag, 9. März, gegen 14,15 Uhr kam es auf der Kreuzung Karl- und Kriegsstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei letzterer leicht verletzt und dessen Fahrrad beschädigt wurde. Der Zusammenstoß kam dadurch zustande, daß der Führer des Kraftwagens den Fahrtrichtungsanzeiger nach links gestellt hatte, in Wirklichkeit aber geradeaus fuhr und der Radfahrer beim Einbiegen von der Karl- in die Kriegsstraße nach links in kurzem Bogen gefahren ist.

Gastspiel der Karlsruher Oper in Berlin

Die Oper des Badischen Staatstheaters ist zu einem Gastspiel nach Berlin an das Theater am Nollendorfplatz eingeladen worden und wird dort Anfang Mai den „Waffenschmied" und den „Freischütz" zur Aufführung bringen. Mit dem Weber'schen Werk hat das Bad. Staatstheater soeben als zweite deutsche Bühne nach der Charlottenburger Oper in Saarbrücken ein Gastspiel gegeben und damit einen außerordentlich starken Erfolg erzielt. Zum gleichen Zeitpunkt brachte das Schauspiel des Saarbrücker Stadttheater in Karlsruhe Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung, der in den Monaten vor der Befreiung des Saarlandes 25 Mal vollbesetzte Häuser in Saarbrücken begeistert hatte. Auch in Karlsruhe durfte sich das Saarbrücker Schauspiel einer herzlichen Aufnahme erfreuen.

Opern-Uraufführung im Staatstheater

Die Uraufführung von Hermann Henrichs deutscher Volksoper „Melusina" findet unter der musikalischen Leitung von Klaus Nettstraeter in der Inszenierung von Erik Wildhagen am 24. März 1935 im Badischen Staatstheater statt. Die Titelpartie singt Else Blank. In weiteren Rollen sind beschäftigt Paula Baumann, Wilhelm Nentwig, Fritz Harlan und Franz Schuster. Die Bühnenbilder werden nach Entwürfen von Heinz Gerhard Zircher in den Werkstätten des Staatstheaters angefertigt, die Kostüme nach Figuren von Margarete Schellenberg.

Im Kaffee Bauer

tummelte sich gestern nachmittag in den noch fastnachtlich geschmückten Räumen des Ratskellers eine lustige Kinderschar. Die Familie Trescher hatte wieder, bereits zum dritten Mal, über hundert Karlsruher Kinder eingeladen und bereitete ihnen bei Schokolade, Kuchen und süßem Pudding einige frohe Stunden. Die kleine Hauskapelle hatte sich ebenfalls umsonst zur Verfügung gestellt und spielte den von Mitgliedern der NS-Frauenschaft betreuten Kindern zu Tanz, Gesang und einer lustigen Polonaise auf. Ein schönes Beispiel echt nationalsozialistischer Opferfreudigkeit, das alle Anerkennung verdient.

Begünstigung bei Instandsetzung

Nur noch bis 31. März

Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen sind Instand- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen steuerlich begünstigt. 10 v. H. der Aufwendungen für solche Arbeiten können von der veranlagten Einkommensteuer des Kalenderjahres bezw. Wirtschaftsjahres, in dem die Beträge für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet werden, in Abzug gebracht werden. Diese Vergünstigung gilt aber, wie das NdZ meldet, nur, wenn die Arbeiten bis zum 31. März 1935 beendet werden. Ohne Bedeutung ist dabei, ob das Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen mit dem Kalenderjahr übereinstimmt oder nicht. Die Veranlagungsrichtlinien zur Einkommen- und Körperschaftssteuer machen ausdrücklich klar, daß mit einer Verlängerung dieser Frist nicht gerechnet werden kann, so daß also für sehr viele Volksgenossen der 31. März ein wichtiger Stichtag sein wird.

Und deshalb ein für allemal,
Die Schuhe putzt man mit Erdal
Erdal

Das Gastspiel des Saarbrücker Stadttheaters

Wilhelm Tell von Fr. Schiller

Festlich war unser Theater mit den Reichsfarben und den Fahnen der deutschen Revolution geschmückt. Und alle, die gekommen waren, waren in einer frohen Feierstimmung, denn sie wußten ja alle, daß hier Künstler das unvergängliche Schauspiel unseres größten deutschen Dichters aufführen würden, denen dieses Erleben selbst Schicksal geworden war. Jetzt waren sie zwar ihrer Fesseln ledig, aber in allen pulste noch das Erleben der Jahre der Fremdherrschaft, in ihnen lebte das Schicksal der Schweizer, und die Worte des Dichters klangen wie die Rede des schlichtesten Mannes eines befreiten Volkes.

Ja die Vision des sterbenden Attinghausen war Wahrheit geworden, er hatte nicht vergeblich gemahnt. Sie waren „Einig, einig — einig" gewesen, und die Freiheit hatte segend ihre Fahne erhoben. Und wie am Schluß des Schauspiels die Schweizer jubeln: „Es lebe Tell! der Schütz und der Erretter!", so hatte vor wenigen Tagen noch das Saarvolk seinem „Erretter" zugerufen. Aus Dank für ihre Rettung aus den Ketten der Sklaverei gelobten die Schweizer Bauern in dieser Fassung des Tell am Schluß noch einmal: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr, wir wollen frei sein wie die Väter waren, eher den Tod als in der Knechtschaft leben", leisten den Eid, den sie in der schwersten Stunde ihrer Not auf dem Rütli geschworen. So gelobten auch die Brüder an der Saar dem Volk und seinem Führer in der Stunde ihrer Befreiung unverbrüchliche Treue. Das war der schönste Augenblick, als am Schluß sie alle diesen Schwur sprachen, als sie uns mitten in ihre Spielgemeinschaft hineinzogen, als wir teil hatten an ihrem Handeln und unsere Lippen sich bewegten, um den Schwur mitzusprechen. Denn auch wir gehörten zu dieser Gemeinschaft, die das Dichterwort emporriß zu glühender Begeisterung. Da streckten sich die Arme zum Schwur gen Himmel, da waren es nicht mehr die Schweizer Bauern, die da schworen, das war ein Volk, das am eigenen Leibe dasselbe erlebt hatte, was die Schweizer in ihrem Freiheitskampf erdulden mußten. Es fielen alle Schranken zwischen Schauspielern und Zuschauer, zwischen Rampe und Parkett, sie alle fühlten sich eins in dem revolutionären Geist Schillers, der „Freiheit" auf die Schweizer Fahnen schrieb.

In unserer Erinnerung aber erwachten noch einmal die Zeiten, da der Schatten eines Geßler über dem Saarland lag und seine Vögte in gutem Sold die Knute schwangen. Das waren die Bilder, die mit Schillers Dichtung wieder in uns erwachten.

Jeder Vers dieser heldischen Dichtung rührte eine Saite in unserem Innern an, und sie alle klangen zusammen in einem gewaltigen Akkord: Wir erlebten, wie immer wieder das ewige Gesetz der Geschichte vollendet wird, wie es zerschlägt die Unrechten und wie die Ehre doch ihr Recht erhält. Nur die Mittel ändern sich mit der Zeit. Doch immer stand ein unterdrücktes Volk auf, wenn die Qual unerträglich wurde, es schüttelte die lästigen, fremden Fesseln ab, und wurde frei, wenn alle zusammenstanden zur Erfüllung ihrer Bestimmung.

Nur allzugut wissen wir, daß niemals dieses überwältigende Ergebnis an der Saar gekommen wäre, wenn dort nicht Männer vom Geiste eines Melchtal, eines Walter Fürst, und eines Stauffacher gelebt hätten, die zusammenstanden auf Tod und Leben.

Und solche Worte sind uns ganz aus dem Herzen gesprochen, wie sie der alte Attinghausen an den verirrten Rudenz richtet:

„O unglückseel'ge Stunde, da das Fremde
In diese stillbeglückten Täler kam.
Der Sitten fromme Unschuld zu zerstören!"

Nur allzugut erkannten wir noch einmal, daß immer wieder einmal Menschen von der Art eines Geßler, ihre fluchbeladene traurige Aufgabe erfüllen. Sie kommen und gehen, ihr Name aber bleibt für ewig mit einem traurigen Zug in das Buch der Geschichte eingeschrieben, und nicht jedem ist es beschieden, von dem Geschoß eines Ehrenmannes zu fallen. Sie kommen, Böses zu schaffen, und wenn sie gehen, so liegt auf ihnen der Fluch eines ganzen Volkes, der sie nie ganz zur Ruhe kommen und froh werden läßt. Mit ihnen geht Bestechung und Mord, Elend und Fluch, Haß und Schandtat, Mordbruch und Argwohn. Und in ihrem Gefolge stehen alle die, die für ein paar Silberlinge die Ehre ihres Volkes verschachern. Sie fragen nicht mehr nach Recht und nach Achtung vor dem Gesetz, doch ihnen wird in einer Stunde dann auf einmal ihre Bahn gewiesen, so lange noch ein Gott im Himmel wohnt.

Wir wollen hier nicht jede einzelne Leistung erwähnen, vor allem nicht untereinander abwägen, denn das entspräche nicht dem Sinn dieser Festaufführung. Die Künstler waren alle ausgezeichnet, eben weil sie ihre Rolle nicht spielten, sondern lebten. Da stand aufrecht und ehrlich Adolf Hoffmann als Tell, der auch einem Geßler (Friedrich Zwick) gerade ins Auge schaute, ohne ihn zu fürchten. Die Liebe zur Freiheit und zum Vaterland führte Stauffacher (August Joh. Drescher), Walter Fürst (Edelbert Gareis) und Melchtal (Manfred Wedlich) zusammen zu einer harten Männergemeinschaft, die mit ihren Mannen auf dem Rütli Treue auf Tod und Leben schworen. Auf ihnen aber lag der letzte Segen des sterbenden Attinghausen (Hermann Krüger). Sie hatten ihre Aufgabe gefunden, zu der auch Rudenz (Hans Joach. Saager) sich bekennt, als Berta von Bruneck (Gisela Holzinger) ihm die Augen geöffnet. Neben Tell aber stand sein besorgtes Weib Hedwig (Martha Bruns). Die Hauptdarsteller fügten sich alle in die große Spielgemeinschaft ein. Sie alle sahen ihre Aufgabe vor allem darin, als Gemeinschaft dieses echte Volksstück zu gestalten, das so viel ihres eigenen Erlebens birgt. Das war die schönste Aufgabe, die die Künstler sich stellen konnten. Da fügte sich eins zum anderen, ein Stein an den anderen, wie in einem großen Mosaik. Das ganze aber wuchs zu einem eindrucksvollen großen Bild von dem Freiheitskampf der Schweizer Bauern, der nach der Darstellung durch die Saarländer Künstler noch lange in uns nachklingen wird, geformt zu einem Erlebnis, für das wir dankbar sind.

Röhr.

Schlußkonzerte der Bad. Hochschule für Musik

Da der erste Konzertabend aus Anlaß der Saarfeierlichkeiten vorverlegt werden mußte, war der Besuch nicht so zahlreich, wie er es der Güte des Gebotenen nach hätte sein dürfen, aber um so erfreulicher war daher die hohe Besucherzahl am

2. Konzert-Abend.

Der Abend war Kammermusikwerken gewidmet. In guterwogener Absicht hatte die Leitung davon abgesehen, die vorgeführten Werke vollständig spielen zu lassen, so daß der aufmerksame Zuhörer sich den vollen Genuß nicht durch zu starke Ermüdung hatte schmälern lassen müssen.

Aus dem Klaviertrio Es-Dur Op. 40 von J. Brahms hörten wir zuerst den 1. und 3. Satz, gespielt von Irmgard Hoffer, Achern (Klavier); Richard Degler, Rastatt (Violine); Walter Sigel (Cello) aus der Kammermusikklasse Prof. Mantel. Die Sätze waren gut empfunden und in ihrer blühenden Melodik zart angefaßt, aber gerade darin lag auch die Klippe. Die Zurückhaltung ließ eine Befangenheit aufkommen, die nicht mehr überwunden wurde. Sicher und weich im Anschlag behielt Irmgard Hoffer mit wohltuender Ruhe das gedankenreiche Gefüge des Trio zusammen.

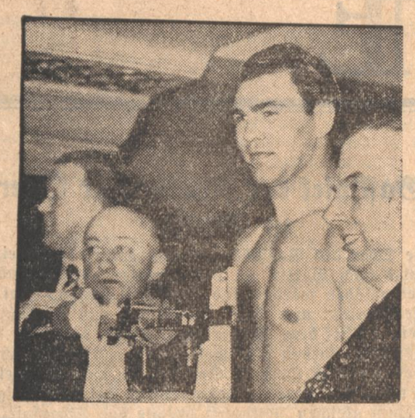
Zwei Sätze aus der Serenade Op. 77 von M. Reger vermittelten Elzio Lughi, Neunkirchen/Saar (Flöte), Alfred Thomas (Bratsche) und Erich Schmid (Violine), aus der Kammermusikklasse Panzer. Das Flechtwerk dieses wunderbar klaren thematischen Baus des Andante wurde mit viel Verständnis angefaßt, aber es fehlte der einzelnen Stimmführung das Ueberzeugende. Elzio Lughi, (Flöte), der auch die Kammermusik von Julius Weismann spielte, besitzt gute technische Fertigkeiten, bringt aber seinen Ton noch zu zaghaft; ebenso konnte Erich Schmid, (Violine), zu keiner herzhaften Tonentfaltung kommen. Alfred Thomas führte in Reger und Weismann den Part für Bratsche sicher durch.

Den technisch schweren Satz im Zusammenspiel der Kammermusik op. 86 von Julius Weismann hatte Hella Fischer mit viel Geschick erledigt. — Begeisterten Beifall konnten sich Berthold Lorenz, Bretten, aus der Klasse Kämpfe mit seinem Konzert für Oboe und Klavier von C. J. Grandval holen. Flott und sicher, frisch und rein im Ton wirbelte seine technisch vorzüglich gearbeiteten Figuren daher. Eine Fülligkeit des Tones und eine reizvolle Abschattierung der Stärkegrade ließen dieses als Soloinstrument wenig beachtete Instrument zur Freude und zum Ohrenschmaus erklingten Erich Werner am Klavier packte seine Begleitung ebenso energisch und sicher an; im ganzen Zusammenspiel steckte Musizierfreudigkeit, die auch auf den Hörer übersprang und belebte.

Beethovens Streichquartett c-moll op. 18 Nr. 4 beschloß den Abend. Beethoven hat diese Quartette einem Freundeskreise als „wahre Gesänge der Seele wie Bilder des freudigen Lebens" angeboten und wennn wir wissen, daß das sieghaft jubelnde Finale seiner C-moll-Sinfonie aus Skizzen der Quartette op. 18 entstanden ist, dann braucht man sich nicht wundern, daß sofort nach dem Erklingen der ersten Takte eine feierliche Stimmung alle Hörer ergriffen hat. Und diese Stimmung in aller Schönheit verstrickt und gefangen zu halten, ist Kunst, die unseren 4 jungen Künstlern voll und ganz geglückt ist. Gerhart Manko, Heinz Möhrke, Richard Degler, Hans Spengler, alle aus Kammermusikklasse Schmidt, kann wohl kein besseres Lob für ihre vorzügliche Wiedergabe ausgesprochen werden, als die Versicherung, daß sie getreue Verwalter unseres höchsten Musikgutes gewesen sind, und gleichzeitig der Musikhochschule neue Ehre und Achtung erwiesen haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kleiner Bildbericht



Scherl-Bildmaterndienst

Schmelings großer Sieg

Kurz vor dem Kampf in Hamburg wurden die Boxer, den Vorschriften entsprechend, ausgewogen. Beide Kämpfer erschienen in glänzender Verfassung auf der Waage. Unser Bild zeigt Schmeling mit seinen Begleitern

Scherl-Bildmaterndienst

Die Vermählung des Ministerpräsidenten Göring

Nach einer amtlichen Meldung wird sich der preußische Ministerpräsident General Göring am 11. April mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann vermählen

Totenfeier für Hans Schemm

Viele Tausende Volksgenossen gaben am Samstag dem tödlich verunglückten Gauleiter und Staatsminister Hans Schemm in Bayreuth das letzte Geleit. Der Führer selbst war mit den Spitzen der Partei und des Staates zu der Totenfeier erschienen. Das Bild links zeigt den Führer beim Verlassen des Hauses der Erziehung, in dem die Trauerfeier stattfand. Unten sieht man den Alt der Beisetzung

Scherl-Bildmaterndienst

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag — 9. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 108794
4 Gewinne zu 5000 M. 157722 220489
12 Gewinne zu 3000 M. 216269 253786 271762 330661 347769 351016
12 Gewinne zu 2000 M. 63038 232569 273349 304327 311347 361137
48 Gewinne zu 1000 M. 6123 41118 79338 145760 146073 150672 155822 169803 205267 241941 269244 273354 282590 285072 301384 332170 339073 359701 361492 369488 371099 374370 378406 388302
104 Gewinne zu 500 M. 657 4682 9444 14666 15781 25567 36143 38794 46807 50178 62661 66072 70744 71092 72214 75264 77004 89034 92134 103717 112237 115930 126635 128817 136443 146054 158587 184934 195467 195926 205869 206410 213409 235444 245719 252730 264247 270567 291414 296201 306526 308158 318490 330047 333804 335823 347726 364798 371476 385706 394602 399320

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 23726 235108
4 Gewinne zu 3000 M. 8455 370197
8 Gewinne zu 2000 M. 65856 175580 272431 322686
32 Gewinne zu 1000 M. 19163 30536 37520 88156 108689 114928 118786 128806 189695 255728 267476 297552 316925 325029 333434 395823
90 Gewinne zu 500 M. 6883 13420 15542 17110 19448 38533 47689 49916 61998 69569 74429 79228 87259 87769 93580 95180 118391 121291 123020 137389 141584 166253 180831 184586 212782 215330 228288 233141 239106 240834 268564 275536 295919 296113 303474 319314 329450 332637 345625 356028 358546 372360 377490 387165 389617

20 Tagesprämien.
Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

31299 77736 94518 161590 182441 187174 236878 237468 322166 336971

Im Gewinnrade verblieben: 80 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 50000, 2 zu je 20000, 8 zu je 10000, 18 zu je 5000, 38 zu je 3000, 98 zu je 2000, 204 zu je 1000, 458 zu je 500, 1918 zu je 300 Mark.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Sportkurse KdF.

Heute laufen folgende Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude": 20—22 Uhr Jiu-Jitsu (Männer und Frauen) Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr. 20—22 Uhr Ski-Gymnastik (Männer und Frauen) Turnhalle des Hochschulstadions. 20—22 Uhr Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiser-Allee 6, Eingang Grashofstr. 17—19 Uhr Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach, Eingang Schillerstr. 20—22 Uhr Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach, Eingang Schillerstr.

Ein neuer Gymnastik-Kursus in Durlach

Wir weisen nochmals auf den am Dienstag, den 12. März, beginnenden Gymnastik-Kursus für Frauen und Mädchen hin, der von 17—19 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums durchgeführt wird. Somit hat das Sportamt drei Gymnastik-Kurse z. Zt. in Durlach laufen: 1. Jeden Dienstag von 17—19 Uhr Turnhalle des Gymnasiums; 2. jeden Dienstag von 20—22 Uhr Turnhalle des Gymnasiums, 3. jeden Mittwoch von 20—22 Uhr Turnhalle der Hindenburgschule. Anmeldungen werden entgegengenommen während der Uebungsstunden in den Turnhallen und auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe, Lammstr. 15. (Fernruf 7375.)

Tagesanzeiger

Dienstag, 12. März 1935

Theater

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Figaros Hochzeit

Film

Palli: Knock Out
Rest: Der alte und der junge König
Union-Lichtspiele: Gern hab' ich die Frau'n geküßt
Atlantik: Zwischen Himmel und Erde
Schauburg: Die weiße Majestät
Gloria: Der alte und der junge König
Kammer-Lichtspiele: Zigeunerblut

Konzert — Unterhaltung

Museum: Kapelle Schatz
Bauer: Kapelle Dolezel
KDW.: Kapelle Lissi vom Uhlenborn
Löwenrachen: Kapelle Arndt
Roederer: Kapelle Wunsch
Weinhaus Just: Familienkabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz

Sonstiges

Bad. Hochschule für Musik: Prüfungs-Konzert

Turnen und Sport

Von den Handballspielen

Gauklasse

Große Ueberraschungen in den Spielen des Sonntags sind die Niederlage des Tabellenzweiten Tgde. Ketsch gegen Weinheim und des Tabellendritten Nußloch gegen 08 Mannheim. Damit ist Waldhof, das selbst hoch über Ettlingen gewann, als Meister der Spielrunde 1934/35 des Gaues Baden anzusprechen. Nußloch ist durch das verlorene Spiel, das übrigens kurz vor Schluß vom Schiedsrichter abgebrochen wurde, weil ein Nußlocher Spieler seinen Anordnungen nicht Folge leistete, jetzt vom VfR. Mannheim, der über seinen Lokalgegner Phönix wie erwartet siegen konnte, eingeholt worden. Beiertheim konnte seinen Gast, den Tv. Hockenheim, nach harter Gegenwehr doch überzeugend besiegen. Damit ist Beiertheim der Gefahrzone etwas entrückt, aber 08 kam der wenig erwartete Sieg über Nußloch sehr zu statten, bleiben doch die nachfolgenden Tv. Ettlingen und Hockenheim um weitere zwei Punkte zurück. Für den letzteren scheint die Lage hoffnungslos zu werden. Die Ergebnisse lauten im einzelnen:

Tv. 62 Weinheim — Tgde. Ketsch 7:5 (3:4)
FC. 08 Mannheim — T.Sp.V. Nußloch 6:5 (5:3) abgebr.
Sp.V. Waldhof — Tv. Ettlingen 17:4
VfR. Mannheim — Phönix Mannheim 6:2 (2:0)

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Sp.V. Waldhof	15	13	2	0	143:38	28
Tgde. Ketsch	16	12	2	2	120:62	26
T.S.V. Nußloch	15	9	1	5	123:71	19
VfR. Mannheim	14	8	3	3	81:62	19
Tv. 62 Weinheim	17	8	2	7	98:85	18
Phönix Mannheim	13	6	0	7	65:74	12
Tschft Beiertheim	16	4	2	10	96:138	10
FC. 08 Mannheim	15	4	1	10	62:109	9
Tv. Ettlingen	14	2	2	10	62:138	6
Tv. Hockenheim	15	1	1	13	45:122	3

Bezirksklassen

Bezirk I, Staffel 1:
Jahn Neckarau — Tv. Friedrichsfeld ——
Tv. Seckenheim — Polizei Mannheim 5:5 (3:2)
DJK. Lindenhof — Tv. Rheinau 7:9 (4:3)
MTG. Mannheim — Post Mannheim 8:9

Bezirk I, Staffel 2:
Tv. Rot — St. Leon ausgefallen
Jahn Weinheim — Tv. Handschuhsheim 5:3 (1:2)
Tbd. Hockenheim — Tv. Leutershausen 7:2 (4:1)
Polizei Heidelberg — Tv. Brühl 9:7 (3:2)

Bezirk II:
Tv. Bruchsal — Polizei Karlsruhe 7:4 (4:2)
Tv. 46 Karlsruhe — Tbd. Pforzheim 7:6 (4:3)

Die Karlsruher Polizeimannschaft mußte in Bruchsal die gleiche Niederlage wie im Vorspiel einstecken und verlor dadurch zwei wertvolle Punkte. Die Meisterschaft wird jetzt zu einem scharfen Brust-an-Brust-Rennen zwischen Polizei Karlsruhe, Tschft. Durlach und Tv. Bruchsal. Polizei Pforzheim hat seine Mannschaft zurückgezogen, so daß das Spiel dieser Mannschaft gegen Tv. Rastatt ausfiel. KTV. 46 kam in seinem letzten Spiel gegen Tbd. Pforzheim nochmals zu einem knappen Sieg, der aber zum Verbleib in der Klasse nicht mehr ausreicht.

Die Tabelle des Bezirks II:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Polizei Karlsruhe	15	12	0	3	133:75	24
Tv. 46 Bruchsal	15	11	1	3	136:78	23
Tschft. 46 Durlach	14	11	0	3	104:71	22
Tv. 46 Rastatt	16	10	1	5	118:101	21
DJK. Kronau	16	8	2	6	98:85	18
Tbd. Pforzheim	15	6	1	8	83:94	13
Tgde. Daxlanden	15	5	1	9	69:86	11
Tbd. Rotenfels	16	5	0	11	90:130	10
Tv. 46 Karlsruhe	18	3	1	14	97:170	7
Polizei Pforzheim	12	1	1	10	57:95	3

Frauen-Handball

Bezirksklasse Mannheim:
VfR. Mannheim — Phönix Mannheim 5:0
08 Mannheim — Phönix Ludwigshafen 2:1

Kreis Karlsruhe

Kreisklasse I: In einem torreichen Treffen, in dem Tv. Mühlburg bei Halbzeit mit 7:5 führte, behielt die Tgde. Teutschneureut als Gastmannschaft bei Spielschluß mit 12:16 die Oberhand. Bei Nordstern Rintheim gastierte Tv. Ettlingenweier und hatte in der ersten Spielhälfte einen knappen Vorsprung. Nach der Pause ließ die Platzmannschaft die Gäste nicht mehr zu Toren kommen und siegte mit 8:3. Tv. Rintheim siegte zu Hause über Tv. Grötzingen nach einem Pausenstand von 5:2 mit 7:5.

Kreisklasse II: Tv. Berghausen hielt sich vor der Pause gegen FC. Blankenloch sehr gut und führte mit 1:0, mußte sich hernach mit 3:6 geschlagen bekennen. In Rüppurr wartete die Mannschaft des Tv. Rüppurr vergebens auf seine Gäste vom Karlsruher Fußballverein.

Untere Mannschaften:
Tv. Mühlburg II. — Tgde. Teutschneureut 2:14 (1:10)
Nordstern Rintheim — Tv. Ettlingenweier (Ettlingenw. nicht angetreten)
Tschft. Beiertheim — Tgde. Daxlanden 4:8 (Priv.-Spiel)

Jugendklasse:
Tschft. Beiertheim — Tv. Rüppurr 11:4 (7:1)
Tv. Rintheim — Tv. Grötzingen 10:1 (7:1)
KTV. 46 — MTV. 10:2 (6:1).

In der Rangliste führt mit klarem Vorsprung die Tschft. Beiertheim vor Rintheim und Grötzingen. Stark nach vorn drängt nun auch Tv. 46 Karlsruhe, dessen klare Siege über Rintheim und MTV. Karlsruhe besonders beachtenswert sind.

Länderhandballspiel Deutschland — Schweiz

Am 19. Mai findet in Augsburg das Länderhandballspiel Deutschland — Schweiz statt. Der Eidgenössische Turnerbund hat die Vorbereitungen zu diesem Treffen sehr ernst genommen, denn die besten Sportler der Schweiz werden in Uebungsgemeinschaft von 30 Mann zusammengefaßt. Wenn sich dann aus dieser Uebungsgemeinschaft die Nationalelf herausgeschält hat, werden gegen die besten Vereine in Winterthur, in Basel und in Bern Trainingsspiele veranstaltet, die die Schweizer Mannschaft dann aufs beste für den Länderkampf vorbereiten werden.

Handballgroßtagung in Holland

In Bälde findet eine Tagung der Niederländischen Handballvereine statt, die im Hinblick auf die Olympischen Spiele von besonderer Bedeutung sind. Die Zahl der Handballspieler ist im Vergleich zu den anderen Spielarten in Holland noch sehr gering, jedoch läßt sich heute schon ein starkes Anwachsen der Handball-Spielbewegung verzeichnen.

I-Bahn Einzelmeisterschaft der Karlsruher Kegler!

Emil Nirk, Altstadt erneut Tabellenerster!

Nach einwöchiger Pause über die Faschingszeit wurden die Kämpfe am Sonntag mit dem 4. Start fortgesetzt. Sie zeichneten sich wieder durch glänzende Leistungen aus. Insbesondere führte Emil Nirk, Altstadt, ein auf höchster Stufe stehendes Spiel vor und erzielte die in den diesjährigen Kämpfen noch nicht dagewesenen 878 Punkte. Hierdurch konnte er den zuletzt führenden Fabry „Bowlingklub" mit 97 Punkten Abstand auf den 2. Platz verweisen. Fabry lieferte mit 760 Punkten auch eine vorzügliche Partie. Zwischen diesen beiden wird aller Voraussicht nach bei dem 5. und letzten Start, der über 8 Durchgänge geht, auch die Entscheidung fallen. Es müßte gerade sein, daß einer der nächstfolgenden Anwärter bei diesem ausgesprochenen Langstreckenlauf in ganz ungewöhnliche Form kommen sollte.

Pilz „Alte Treue" vermochte mit seinen famos erzielten 805 Punkten ein weiteres Mal zu überzeugen, daß er auch auf der I-Bahn zu kämpfen versteht und nimmt nun den 3. Platz ein. Knobloch rangiert mit 723 Punkten an 4. Stelle. Stocker „Bowlingklub" behauptete seinen bisherigen 5. Platz durch 727 Punkte. Einen guten 6. Platz verschaffte sich Käfer „Altstadt" in dem er es auf das hohe Resultat von 751 Punkte brachte.

Weitere vorzügliche Tagesleistungen wurden aufgestellt von: Bickel, „Alte Treue", 801 Punkte; Sendenbach, „Schusterstuhl", 787 Punkte; Ehrenmann, „Bowling", 777 Punkte; Schott, „Fidelitas", 777 Punkte; Meinzer, „Kegelges. K.", 742 Punkte; Reichert, „Alte Treue", 724 Punkte; Ludwig, „Bowling", 722 Punkte; Schäfer, „Sportklub", 721 Punkte; Joos, „Klublos", 720 Punkte; Zimmermann, „Sportklub", 701 Punkte; Kiefer, „Kegelges.-K.", 701 Punkte.

Sehr imponierend haben die hierunter befindlichen Nachwuchsspieler abgeschnitten. Mit großer Spannung sieht man nun den überaus schweren Schlußkämpfen entgegen.

Tabellenstand nach insgesamt 16 Durchgängen:

1.	Nirk Emil, Altstadt,	3178 Punkte
2.	Fabry, Bowlingklub	3081 Punkte
3.	Pilz, Alte Treue	2927 Punkte
4.	Knobloch, Altstadt	2899 Punkte
5.	Stocker, Bowling	2862 Punkte
6.	Käfer, Altstadt	2859 Punkte
7.	Maier, Altstadt	2814 Punkte
8.	Kleinert, Bowlingklub	2804 Punkte
9.	Sendelbach, Schusterstuhl	2789 Punkte
10.	Ludwig, Bowlingklub	2786 Punkte
11.	Bickel, Alte Treue	2762 Punkte
12.	Meinzer, Kegelges. „K"	2744 Punkte
13.	Heimburger, Altstadt	2744 Punkte
14.	Schott, Fidelitas	2717 Punkte
15.	Dietrich, Sportklub	2708 Punkte
16.	Ehrenmann, Bowlingklub	2704 Punkte
17.	Joos, Klublos	2683 Punkte
18.	Reichert, Alte Treue	2671 Punkte
19.	Schäfer, Sportklub	2658 Punkte
20.	Münch Adam, Bowling	2639 Punkte
21.	Hanauer, Fall um	2638 Punkte
22.	Roth, Ochsenfurt	2611 Punkte
23.	Treutle, Ochsenfurt	2609 Punkte
24.	Kußmaul, Altstadt	2605 Punkte
25.	Schwab, Bowling	2578 Punkte

Se.

Die Bezirksklasse greift ein

1. Zwischenrunde um den deutschen Vereinspokal

Die erste Zwischenrunde der Kämpfe um den deutschen Vereinspokal werden nicht erst am 7. April, sondern schon am 24. März ausgetragen. An diesem Tag greifen bereits alle Mannschaften der Bezirksklasse in den Gang der Ereignisse ein. Ausgenommen sind lediglich noch die Bezirksmeister bzw. die Mannschaften, die an den Aufstiegsspielen zur Gauliga beteiligt sind. Sie greifen erst zusammen mit den Mannschaften der Gauliga anfangs Mai in den Wettbewerb ein. Der nächste Spieltag nach dem 24. März ist der 7. April.

Süddeutsche Oster-Hockey-Turniere

In einigen süddeutschen Städten werden auch an diesen Ostern wieder Hockey-Turniere durchgeführt, die teilweise eine ganz ausgezeichnete internationale Besetzung aufweisen.

Das internationale Wiesbadener Turnier zeigt ein auserlesenes Feld. Bei den Herren beteiligen sich Tulse Hill (England), Club de Campo Madrid, wahrscheinlich noch Stade Francais Paris und Grasshoppers Zürich. Dazu kommen noch die deutschen Mannschaften von Harvestehude und dem Wiesbadener THC.

Auch das internationale Kreuznacher Turnier vom 19.—22. April ist ausgezeichnet besetzt. Aus dem Auslande haben bisher Deutsche Eishockey-Gesellschaft Prag, Amsterdamer Hockey- und Bandy-Club I und Ib-Mannschaft bei den Herren zugesagt, man erwartet aber noch Red Sox Zürich. Insgesamt haben bisher 28 Damen- und Herren-Mannschaften ihre Meldung abgegeben.

Am 2. Offenbacher Oster-Hockey-Turnier des Offenbacher RV. nehmen folgende Mannschaften teil: Herren: Preußen Berlin, Sportklub Stuttgart, MTG. Mannheim (2 Mannschaften), TV. 1846 Nürnberg, TV. Bruchsal, RC. Pforzheim, VfB. Ludwigsburg, MSV. Aschaffenburg, FC. Hanau, Eintracht Frankfurt, TV. 1857 Sachsenhausen. Damen: Sportklub Stuttgart, MTG. Mannheim, TFC. Hanau, THC. Hanau, Eintracht Frankfurt, TV. 1860 Frankfurt.

Nur Kernmannschaften für Eishockey-Großkämpfe

Winnipeg Monarchs nicht in Berlin

Nach Bildung von Eishockey-Kernmannschaften in Berlin und München wird in Zukunft nur noch diesen Mannschaften die Vertretung Deutschlands gegenüber ausländischen Vereinen usw. übertragen werden. Einmal werden auf diese Weise unsere noch entwicklungsfähigen Spieler international erprobt, und außerdem erhalten die meistens mit Kanadiern gespickten ausländischen Mannschaften wenigstens einigermaßen gleichwertige Gegner vorgesetzt. Die noch ausstehenden Rückspielverpflichtungen einiger Berliner Vereinsmannschaften werden bereits auf diese Art erledigt werden. Der Plan, die Winnipeg Monarchs noch einmal in der Reichshauptstadt spielen zu lassen, zerschlug sich leider, da die Kanadier früher als vorgesehen die Heimreise antreten müssen.

Der Leiter unserer Betriebsgemeinschaft

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

hat seine Lebensarbeit im Dienste der Rheinschiffahrt beendet. Er starb am 10. März 1935 in Zürich nach schwerer Erkrankung.

77124

Sein Name gehört der Geschichte der deutschen Rheinschiffahrt an.

Mannheim, den 10. März 1935.

Aufsichtsrat, Direktion und Gefolgschaft

der

Rheinschiffahrt Actiengesellschaft vorm. Fendel

Badische Actiengesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport

Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft

zugleich im Namen der sämtlichen Konzerngesellschaften.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Selbstfahrer
Nur neue Wagen z. bill. Preis. b.
Auto-Hasler
Rheinstraße 113/115. (75059

Wanderer-Limousine
6 Sitzer, in gut. Zustand zu verkaufen. Zu erfragen unt. 77322 im Führer.

Suche **Motorrad**
zu erhalten, gegen bar zu kaufen. Kaiserstraße 26. (77325)

Lastwagen-Verkauf!
Mercedesbalb 2tonn., Opel G. M. C., gut erhalten, 30 000 km gefahr., billig abzugeben. Besichtigen bei Bruch & Sohn, Maschinenfabrik Durlach & Karlsruhe. (77041)

DKW. 200 ccm
mit Licht, sonst komplett, 490 RM. Mod. K. M. 500 ccm elektr. Licht, 590 RM. (76965) Motorfahrzeugfabrik Emil Speck, Karlsruhe, Karlstraße 2a.

Immobilien

Einige Bauplätze
in bester Lage Durlach, Blüthofenstr., günst. Beding. zu verkaufen. Zu erfragen unt. 77323 im Führer.

Feinkostgeschäft
100 Mark Tageseinnahme abzugeben. 5000 Mark erforderlich. Angebote unt. 6504 im Führer.

Kapitalien

Darlehen
Ohne Vorleistung, Entschuldung, Hypotheken, Zinsen ab 0.50 je 100 RM. monatlich. Durch Gewerbepartvertrag. (76335) Willy Focke, Karlsruhe, Wielandstraße 28.

Verloren

Verloren
Am Sonnt., 10. 3., bei Skitour Breitenbrunnen — Hornisgrinde 1 silbern. Zigarettenetui mit blauer Emaille-Einlage und Widmung. Abzug. geg. gute Belohn. Kronprinzenstr. 8, III., Engel. (6499)

Bilder
nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig.

Hitlerbilder
in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsminister, SA.-Führer, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—).
Besichtigen Sie bitte unser reichhaltiges Lager in der neuen Geschäftsstelle Lammstr., Ecke Zirkel, sowie in unseren Geschäftsstellen in Baden-Baden (Leopoldsplatz) und Offenburg (Adolf-Hitler-Haus).

Sterbefälle in Karlsruhe

7. März:

Johann Knapp, Wagner, Ehemann, 75 Jahre, Marie Konanz geb. Daam, Ww. v. Karl, Finanzrat, 80 Jahre.

8. März:

Emma Seider geb. Schönecker, Efr. v. Otto, Kanzl.-Assist., 37 Jahre, Barbara Klausmann geb. Knapp, Ww. v. Josef, Landwirt, 80 Jahre, Marta Tiefenmoser, Vater: Franz, Metzgermeister, 9 Monate, Luise Amolsch geb. Waigel, Efr. v. Albert, Zimmermeister, 56 Jahre, Ernst Oeser, Schreinermeister, Witwer, 85 Jahre.

9. März:

Elisabeth Spraner geb. Rink, Efr. v. Martin, Kanzleisekretär, 65 Jahre, Pauline Feiler geb. Weidner, Ww. v. Johann, Maurerpolier, 71 Jahre, Eugen Lutz, Kaufmann, Ehemann, 60 Jahre.

10. März:

Ida Vogel geb. Daum, Efr. v. Albert, Fabrikarbeiter, 54 Jahre, Kurt Nagel, Vater: Franz, Landwirt, 2 Monate 4 Tage, Maria Jüngt, ohne Beruf, ledig, 66 Jahre, Johann Rokuß, Kirchenordner, Ehemann, 73 Jahre, Gustav Kachel, Kaufmann, ledig, 49 Jahre.

11. März:

Ludwig Fees, ohne Beruf, ledig, 21 Jahre, Heinrich Luft, Fuhrmann, Ehemann, 66 Jahre.

Am 10. März 1935 verschied nach schwerer Krankheit der Leiter unseres Konzerns

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

Mannheim

Mit ihm ist der geniale Führer unserer Gesellschaft dahingegangen, der in jahrzehntelanger rastloser Arbeit unser Unternehmen zu der heutigen Größe entwickelt hat.
Sein Name wird mit der Geschichte unseres Konzerns und der gesamten Rheinschiffahrt für immer verbunden bleiben.

77317

Karlsruhe, den 11. März 1935.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der

Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft

NACHRUF

Am 6. März 1935 wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Mirlach

geb. Wittmann

im Alter von beinahe 66 Jahren von langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Allen, die ihr während der langen Krankheit ihre Liebe bekundeten und ihr das letzte Geleite gaben, herzlichen Dank. Ebenso danken wir für die zahlreichen Kranzspenden. (77316)

Karlsruhe, 11. März 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lorenz Mirlach
Willy Mirlach
Klara Mix, geb. Mirlach
Gretel Mirlach
Erich Mix, sowie ein Enkelkind.

Statt besonderer Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Hermann

geb. Heinzelmann

heute rasch und unerwartet nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. (77327)

Karlsruhe, Heidelberg, Offenburg, Steinhilden (Hohenz.), Yorkstraße 27. den 11. März 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ludwig Hermann, Bierbrauer a. D. und Sohn Erwin
Melchior Hermann und Familie
Karl Himmelsbach
Barth. Heinzelmann

Die Beerdigung findet am 13. März, nachm. 14.30 Uhr, von der städt. Friedhofskapelle, Karlsruhe, aus statt.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Karlsruhe, im März 1935 6498

Walter Saam und Frau

Danksagungen
für erwies. Aufmerksamkeiten, f.
Todesfälle
wie überhaupt alle Familiennachrichten verkünden Sie uns. Lesern, Ihren Anverwandten am besten durch eine Anzeige in unserer vielgelesenen Heimatzeitung.

Handel und Wirtschaft

Bericht der Badischen Industrie- und Handelskammer über die wirtschaftliche Lage im Monat Februar 1935

Allgemeines: Die Geschäftsentwicklung im Januar brachte, wie im letzten Bericht hervorgehoben wurde, eine gewisse Enttäuschung, die allerdings als in ihren Ursachen im wesentlichen saisonbedingt nicht überschätzt werden durfte. Die Hoffnungen, die auf die kommenden Wochen gesetzt wurden, erschienen in Anbetracht der Gesamtlage, trotz augenblicklicher Einschränkung der geschäftlichen Basis, durchaus gerechtfertigt.

Der Monat Februar hat die Erwartungen bereits bestätigt. Fast durchgehend kann von einer **Belebung**, von einem Wiederanziehen gesprochen werden. Fördernde Momente, wie z. B. die milde Witterung des Berichtsmonats, die Tatsache einer — mindestens gegenüber Januar — sich zeigenden gewissen Erleichterung in der Rohstoffrage, sowie eine in der Gesamtbeurteilung wohl feststellbare feste Tendenz des Auslandsgeschäftes verfehlten hierbei ihre Wirkung offenbar nicht.

Die **erfreuliche Stabilität**, die die Wirtschaftslage in Baden beherrscht, hat sich damit auch im Februar gehalten, die Auftriebstendenzen im Hinblick auf das kommende Frühjahr sind unverkennbar. Allgemein geht die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse dahin, daß für **das erste Halbjahr 1935**, soweit es sich bis jetzt überblicken läßt, **eine günstige, das Vorjahr im Ergebnis übertreffende Entwicklung** in Aussicht steht.

In den **Preisen** sind abermals keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen. Die Aufwärtsbewegung der Rohstoffpreise dürfte im ganzen noch angehalten haben. Auf den Preisumschwung im inländischen Tabakhandel, der auch für den Februar seine Wirkungen behauptet hat, wurde bereits im Januar-Bericht hingewiesen.

Auch in den Februar-Berichten der Firmen sind die **Klagen über schlechten Zahlungseingang** nicht verstummt. Diese Tatsache ist der gesunden Entwicklung recht hinderlich.

Vertrieb von Saatlein ausländischer Herkunft für die Aussaat 1935

Für den Vertrieb von Saatmais, der im Ausland gewachsen ist, dessen Import zu Saatzwecken im Frühjahr 1935 vom Reichsnährstand gemäß „Anordnung über Erzeugung und Verkehr mit Saatmais" vom 7. 12. 34 (DRA Nr. 262) genehmigt und von der Reichsstelle für Getreide und Futtermittel in den Verkehr gebracht worden ist, gelten folgende Bestimmungen, die auf Grund der „Verordnung über Saatgut" vom 26. 3. 34 (RGBl. I S. 248) erlassen werden:

I.

Der Mais muß die nach Absatz IV der „Anordnung betreffend Vertrieb von Saatmais für die Aussaatperiode 1935" vom 11. 12. 34 (DRA Nr. 290) geforderten Qualitätsgarantien besitzen, die an Hand der vorgeschriebenen Plombe durch die Untersuchungen der zuständigen Landesbauernschaft erwiesen sein müssen. Die vorgeschriebene Plombierung für jeden Posten, der als Saatmais in den Handel kommt, gilt also auch für ausländische Herkünfte.

II.

Ausländischer Saatmais muß an jedem Sack eine Fahne tragen, die eindeutig die Herkunft kennzeichnet, z. B. „Jugoslawischer Saatmais, zugelassenes Handelssaatgut" oder „Ungarischer Saatmais, zugelassenes Handelssaatgut". Weitere Zusätze sind nicht gestattet.

III.

Der Verbraucherhöchstpreis beträgt frei deutscher Grenze bzw. cif deutschen Einfuhrhafen für: ausländischen Saatmais, der als „Handelssaatgut" zugelassen ist, 18,75 RM je 50 Kg. einschl. Sack, verplombt. Betreffend Frachtkosten und Kleinpackungszuschläge gelten die in Absatz 2 der „Anordnung betreffend Vertrieb von Saatmais für die Aussaatperiode 1935" vom 11. 12. 34 (DRA Nr. 290) festgelegten Einzelheiten. Die Schutzscheinpflicht regelt sich nach Absatz III der gleichen Anordnung.

Vertrieb von ausländischem Mais zu Saatzwecken zur Frühjahrsaussaat 1935

Auf Grund der Verordnung über Saatgut vom 26. 3. 1934 (RGBl. I S. 248) ordnet das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers an:

(1) Die Preise für Saatlein ausländischer Herkunft sind die gleichen wie die in der Anordnung über die Sicherung des Faserfaatleinbedarfs für die Aussaat 1935 (DRA Nr. 231 vom 3. 10. 34) festgelegten Preise für „deutschen Saatlein Handelsware". Zugrunde zu legen ist bei der Preisfestsetzung als Schlagleinpreis 16,50 RM e 50 Kg. cif deutschem Einfuhrhafen oder deutscher Grenzübergangsstation ausschließlich Sack.

(2) Saatlein ausländischer Erzeugung ist der zuständigen Landesbauernschaft zur Zulassung als Handelssaatgut und zur Plombierung abzumelden. Ueber jeden getätigten Verkauf ist ein Schlußschein der Saatgutstelle Berlin W 35, Lützowstraße 109/110, auszustellen. Schlußscheinpflichtig ist derjenige, der Saatlein aus dem Ausland einführt.

(3) Die Anforderungen an die Beschaffenheit von Saatlein ausländischer Herkunft sind die gleichen, wie unter II der Anordnung zur Sicherung des Faserfaatleinbedarfs für die Aussaat 1935 festgelegten Voraussetzungen für deutschen Saatlein Handelsware.

Fleischverbrauch 1934

Die Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschauung des letzten Vierteljahres 1934 sowie das Gesamtergebnis des vergangenen Jahres lassen nunmehr auf Grund dieser Schlachtziffern einen Ueberblick zu, der den Fleischverbrauch der deutschen Bevölkerung näher kennzeichnet. Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Wirtschaftsmaßnahmen haben insbesondere eine Konsumstärkung in Bezug auf den Fleischverbrauch hervorgerufen. So sind gegenüber dem Jahre 1933 die Schlachtungen mit Ausnahme von Bullen und Schafen ganz erheblich gestiegen. An Kühen erhöhte sich die Schlachtziffer um 22,1 v. H. auf 1 864 155 Stück, bei Kälbern um 14,8 v. H. auf 5 048 412 Stück, bei Schweinen um 6,3 v. H. auf 19 414 456 Stück. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Durchschnittsschlachtgewichte bei Schweinen gegenüber dem Vorjahre weitere nicht unerhebliche Gewichtserhöhungen erfuhren, während in den anderen Gattungen die Schlachtgewichte zurückgegangen sind. Der Fleischverbrauch, der unmittelbar mit der Konsumkraft der breiten Massen in Relation steht und an dem auch in gewisser Beziehung der Beschäftigungsgrad der arbeitenden Volksschicht gemessen werden kann, hat im Jahre 1934 sowohl absolut als auch pro Kopf der Bevölkerung mit Ausnahme des Schaffleischverbrauches in sämtlichen Fleischgattungen zugenommen. Der Gesamtfleischverbrauch erhöhte sich beim Rindfleisch von 8 726 500 Doppelzentner auf 9 804 000 Doppelzentner, was einer 13,5prozentigen Erhöhung gleichkommt. Der Zuwachs an Rindfleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung betrug 1933 noch 13,38 Kilogramm, währenddem er sich in 1934 auf 15,12 Kilogramm erhöhte. Der Verbrauch an Kalbfleisch erhöhte sich um 226 600 Doppelzentner auf 2 127 200 Doppelzentner, was eine Zunahme von 11,9 Prozent bedeutet, und einen Durchschnittsfleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 3,25 Kilogramm pro Jahr darstellt. Der weitaus größte Bedarf lag bei Schweinefleisch, welches in einer Menge von 22 895 000 Doppelzentner der Volksernährung zugeführt wurde. An Schweinefleisch fand somit eine Verbrauchszunahme von 11,3 v. H. gegenüber 1933 statt. Je Kopf der Bevölkerung verzeichnet das Jahr 1934 einen Fleischverbrauch von 34,94 Kilogramm (i. V. 31,54 Kilogramm). In diesem Zusammenhang ist beachtlich, daß im Rahmen der Stabilisierung der Schlachtviehmärkte die Viehpreise im Jahre 1934 um 25—30 v. H. gestiegen sind, während die Fleischpreise nur eine Erhöhung von 2—3 v. H. erfuhren. Alle die Augenblicke bilden die Ursache, daß die Fleischverbrauchsziffer des Jahres 1934 eine Rekordziffer darstellt.

H. Fuchs, Waggon-Fabrik AG, Heidelberg

Die Gesellschaft, deren Aktienkapital sich fast ganz im Besitz des Westwaggon-Konzerns befindet, erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr 1933/34 einen Bruttogewinn von 1 046 757 Reichsmark (i. V. 754 562 RM) sowie 168 667 (77 369) RM außerordentliche Erträge. Löhne und Gehälter beanspruchten demgegenüber 726 318 (439 926), soziale Aufwendungen 55 446 (30 561), Zinsen 5475 (—), Steuern 65 936 (85 783), alle übrigen Aufwendungen 223 403 (169 892) RM. Nach 91 494 (92 796) RM Anlageabschreibungen und 23 606 (3488) RM anderen Abschreibungen ergibt sich ein kleiner Reingewinn von 23 748 (18 964), der zur weiteren Abdeckung des Verlustvortrages verwendet wird, der sich damit auf 93 940 RM vermindert.

Es gibt genug Brennholz

In letzter Zeit sind hauptsächlich in der Umgebung von Berlin, aber auch in Mecklenburg und Schlesien, erhebliche Preissteigerungen für Brennholz bis zu 15 Prozent durch verstärkte Aufkäufe einzelner Händler aufgetreten. Die Aufkäufe sind rein spekulativ, und deshalb haben die zuständigen amtlichen Stellen Warnungen ergehen lassen.

Im vergangenen Jahre hatten wir etwa einen Brennholzanfall von 17 Millionen bis 20 Millionen Raummetern. Seit Herbst 1934 wird in den staatlichen Forsten, um den steigenden deutschen Holzbedarf stärker aus deutschem Wald zu decken, etwa ein- und einhalbmal so viel Holz eingeschlagen als in früheren Jahren. Durch diese „Ueberhiebe" ist in manchen Gegenden auch ein stärkeres Angebot in Brennholz entstanden, das verschiedene Händler zu vorzeitigen, übersteigerten Einkäufen für den nächsten Winter benutzt haben, in der Hoffnung, das Holz später zu gestiegenen Preisen absetzen zu können.

Ein Grund zu vorzeitiger und übereilter Eindeckung mit Brennholz liegt aber nicht vor. Der Bedarf des kommenden Jahres ist ausreichend gedeckt. **Wer jetzt zu erhöhten Preisen einkauft, wird später mit Verlust absetzen müssen.**

Märkte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Mannheim

Mannheim, 11. März. Offizielle Preise. Weizen: Inl. 76—77 Kg., gut, ges., tr., Festpreis franko Vollbahnst. d. Erzg. Bez. W 15: 21, W 16: 21,20, W 17: 21,50. Roggen: Südd. 71—72 Kg., Festpr. franko Vollbahnst. d. Erz. Bez. R 15: 17,20, R 16: 17,50, R 13: 16,80. Gerste: Braugerste, inl. 20—22, Winter- und Industriegerste 18,5 bis 19,5, Futtergerste G 7: 16,20, G 8: 16,50, G 9: 16,70, G 11: 17. Hafer: Inl. Festpreisgeb. H 11: 16,20, H 14: 16,70, H 17: 17. Mais mit Sack 21,25, Raps ab Station 31. Weizenmehl: Weizenfestpreisgebiet 17, Type 790 Inl. 28,55, 15, Type 790 Bauland 27,95. Roggenmehl: Festpreisgebiet 16, Type 997: 24,70, 15, Type 997: 24,10, 13, Type 997: 23,70. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, feine, mit Sack p. Festpr. W 17: 10,75, Roggenkleie mit Sack p. Festpr. geb. R 16: 10,5, Weizenfuttermehl 13,25, Weizennachmehl 17. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt 14,50, Sojaschrot, prompt 13,20, Rapskuchen, ausl. 12,20, Palmkuchen März 13,50, Kokoskuchen 15,40, Festpreis der Fabrik 0,40 RM Ausgleich. Leinkuchen 15,40. Trockenschnitzel ab Fabrik 8,76, Rohmelasse 6, Steffenschnitzel 19,36, Festpreis der Fabrik plus 0,30 RM Ausgleich. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose 9,80 bis 10,60, Luzernkleeheu 10,5—11, Stroh, drahtgepreßt, Roggen-Weizen 5—5,50, Hafer-Gerste 5—5,50, Stroh, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4,80—5,20, Hafer-Gerste 4,80—5,20.

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	8. 3.	11. 3.
Weizen, märk. 76/77kgfr.Berl.	210.00	210.00
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—
Roggen, märk. 72/73kgfr.Berl.	170.00	170.00
Braugerste, neu, feine, fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Braugerste, gute frei Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste, mitt., fr.Berlin	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Wintergerste 2zeil., fr. Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
dgl. 4zl.,fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Sommergerste fr.Berl.	—	—
ab märk. Stat.	—	—
Haf.,märk.abSt. 48/49kgfr.Berl.		
H IV	153.00	153.00
H VII	157.00	157.00
H X	160.00	160.00
H XI	162.00	162.00
H XIII	165.00	165.00
H XIV	167.00	167.00
Weizenmehl Type 790 0,820Asche)WV	26.75	26.75
W VI	26.90	26.90
W VII	27.05	27.05
W VIII	27.20	27.20
W IX	27.50	27.50
W XI (Berlin)	27.70	27.80
Roggenmehl Type 997 R V	22.10	22.10

	8. 3.	11. 3.
R VI	22.20	22.20
R VII	22.30	22.30
R VIII	22.40	22.40
R IX	22.65	22.65
R XI (Berlin)	22.90	22.90
WeizenkleieW V	11.44	11.44
W VI	11.50	11.50
W VII	11.56	11.56
W VIII	11.62	11.62
W IX	11.73	11.73
W XI	11.85	11.85
Roggenkleie R V	9.94	9.94
R VI	10.00	10.00
R VII	10.06	10.06
R VIII	10.13	10.13
R IX	10.35	10.35
R XI	10.38	10.38
Raps	—	—
Viktoria-Erbsen	29.00-32.00	29.00-32.00
Kl. Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
Peluschken	20.00-22.00	21.00-22.50
Ackerbohnen	14.75-15.75	14.75-15.75
Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
Lupinen, blaue	10.75-11.00	10.75-11.00
gelbe	15.00-15.25	15.00-15.25
Seradella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
Leinkuchen(37%)	7.65	7.65
Erdnußkuch.50%	7.25	7.25
Mehl (50%) deutsche Mahlg.	7.60	7.60
Trockenschnitzel	4.53	4.53
Extr. Sojabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
desgl. alt		
ab Stettin neu	6.70	6.70
desgl. alt		
Kart.-Fl.(Stolp)	9.15-9.20	9.15-9.20
(Berlin)	9.70-9.75	9.70-9.75

Metalle

Berlin, 11. März 1935. **Metallbörse.**

	11. 3.	9. 3.		11. 3.	9. 3.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhüttenaluminium	144	
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	147	
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	
Originalhütten-zink roh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	46,75-49,75	

London, 11. März 1935. **Metalle**

	11. 3.	8. 3.		11. 3.	8. 3.
Kupfer Tend. fest			Ausl. pr.offz.Pr.	10 7/16	10 3/8
Stand. p. Kasse	28 1/4-5/16	28 3/16-1/8	inoffz. Preis	10 7/16-1/2	10 5/16-3/8
do. 3 Monate	28 5/8-11/16	28 3/8-7/16	entf. Sicht. offz.	10 11/16	10 5/8
do. Settl.Preis	28 1/4	28 1/8	inoffz. Preis	10 11/16-3/4	10 9/16-5/8
do. Elektrolyt	31 1/4-3/4	31 1/4-1/2	Settl. Preis	10 1/2	10 3/8
do.best select.	30 1/2-31 3/4	30 1/4-3/4	Zink Tend. träge		
do. Elektrow.	31 3/4	31 1/2	Gewl. offz.Preis	11 1/2	11 1/2
Zinn Tend. willig			inoffz. Preis	—	11 7/16-1/2
Stand. p. Kasse	217-1/4	217 1/2-219	entf. Sicht o. Pr.	11 3/4	11 3/4
do. 3 Monate	212 1/2-3/4	213 3/4-14 1/2	inoffz. Preis	11 11/16-3/4	11 11/16-3/4
Settlem.Preis	217 1/4	219	Settlem. Preis	11 1/2	11 1/2
Straits	220 1/4	222	Antimon, chin.		
Blei Tend. gut beh.			Amtl. Berl. Mittelk. für d.e.Pfd.	11,69	11,705

London, 11. März. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 28 3/16, 3 Monate 28 9/16. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 217,25, 3 Monate 212,75. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10 7/16, entf. Sicht. offz. Preis 10 11/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 11,5, entf. Sicht. offz. Preis 11,75.

Vieh

Frankfurter Schlachtviehmarkt

Frankfurt a. M., 11. März. Auftrieb: Rinder 1124, darunter Ochsen 307, Bullen 87, Kühe 400, Färsen 330, Kälber 551, Schafe 75, Schweine 3818. Ueberstand: Rinder 19, dar. Ochsen 7, Bullen 6, Kühe, Schweine 10. Marktverlauf: Rinder rege, nahezu ausverkauft, Kälber, Hammel und Schafe lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, nahezu ausverkauft. Preise: Rinder: Ochsen 39—40, 35—38, 31—34, 28—30, Bullen 38—39, 34—37, 30—33, —, Kühe 34 bis 35, 28—33, 23—27, 15—22, Färsen (Kalbinnen) 40, 36—39, 31 bis 35, 26—30, Kälber —, 53—55, 46—52, 38—45, 28—37, Lämmer und Hammel 37—38, Schweine 49—52, 49—52, 48—52, 47—52, 44 bis 50, —, —, Sauen 45—48, 40—44.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren. Rindfleisch: Ochsenfleisch —, 62—66, 58—62, Bullenfleisch —, 56—60, —, Kuhfleisch —, 48—54, 34—42, Färsenfleisch —, 62—66, 58—62, Kalbfleisch —, 67—75, 61—67, —, Hammelfleisch —, 70—75, Schweinefleisch —, 70—75, Fettwaren: roher Speck, unter 7 Ztm. 68—72, Flomen 80—85. Marktverlauf: mittel.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 632, Kälber 736, Schweine 1919. Marktverlauf: Rinder und Kälber lebhaft, Schweine ruhig. Preise: Ochsen 37—39, 32—36, 28—31; Bullen 36—38, 32—35, 27—31; Kühe 31—35, 27—30, 22—26, 17—21; Rinder 37—40, 33—36, 29—32; Kälber 52—55, 47 bis 51, 43—46, 35—42; Schweine 51—53, 48—52, 47—52, 45—50; Sauen 40—45.

Verschiedenes

Berliner Eierpreise

Berlin, 11. März. Preise unverändert. Tendenz: stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 11. März. Gemahl. Mehlis per März 31.95. Tendenz: ruhig.

11. März	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	—	3.20	3.30	3.40	—	3.70	—	3,80	—	3,90
Geld	—	—	3.00	3.10	3.30	—	3.60	—	3,70	—	3,75

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	9./3.	11./3.	7./3.	8./3.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.51	14.31	14.54	14.35

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 11. März. Januar 1193—1194, März 1195, Mai 1208 bis 1209, Juli 1215—16, Oktober 1190—1292. Dezember 1192—1194. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt a. M., 11. März. An der Abendbörse war zwar eine besondere Geschäftsbelebung nicht festzustellen, doch machte sich nach den leichten Abschwächungen im Mittagsschlußverkehr auf den meisten Märkten eine geringe Erholung bemerkbar. Besonders für Montanwerte blieb das Interesse wach, wobei Mannesmann und Stahlverein besonders gesucht waren. Von sonstigen Papieren kamen Aschaffenburger Zellstoff mit 82 (83) und AEG für Verkehr mit unverändert 80,5 zur Notiz. Am Rentenmarkt herrschte bei gut behaupteten Kursen Geschäftsstille. Von Auslandsrenten fanden Warschau-Wiener Beachtung.

Im Verlauf blieb das Geschäft klein, lediglich Reichsbankanteile wurden etwas lebhafter umgesetzt. Während das Kursniveau sich im allgemeinen behaupten konnte, lagen Holzmann mit 88,5 nach 89,5 Prozent und Siemens mit 140,5 nach 141,25 Prozent etwas schwächer. Am Kassamarkt wurden Großbankaktien unverändert notiert. Bayerische Spiegelglas zogen von 46,5 auf 48 und Badische AG für Rheinschiffahrt von 72 auf 73 Prozent an. Am Rentenmarkt, der weiter still veranlagt blieb, wiesen einige mexikanische Anleihen etwas Geschäft auf. 4prozentige Schweizer Bundesbahnen waren um 0,5 Prozent auf 169,5 gesteigert, dagegen gaben die 3,5prozentigen um 1-Prozent auf 160 nach. Nachbörslich nannte man AEG mit 35⅝, Reichsbank mit 166⅝ Prozent.

Schuldverschreibungen: Altbesitz 112⅜ G., 5 Prozent Stahlverein 96,5, Ver. Stahlbonds 98,5, Lissabon Stadtanl. v. 1886 50,75.

Außereurop. Staatspapiere: 5 Mexikan. abgest. 4,75, 4,5 do. Irrigation abgest. 7,05 Kassa, 4 Rumänen vereinheitl. Rte. 4.

Bankaktien: Allg. D. Cred.-Anst. 76,75, Commerz- u. Priv.-Bk. 81,25, Deutsche Bk. u. Diskonto 82,5, Dresdner Bk. 82,5, Frankf. Hyp.-Bk. 100,5, Reichsbank 166,25—166,5.

Deutsche Kolonial- und Bergwerksaktien: Harpener 99, Klöcknerwerke 86⅞, Mannesmannröhren 78⅛, Rhein. Stahl 95,75, Stahlverein 76,75.

Industrieaktien: AEG Stamm 35⅜, Bekula 141,5, Bemberg 121,25, IG. Chemie volle 158,5, do. 50prozentige 137,5, Contl Caoutschouc 152, Daimler Motoren 54,5, Dtsch. Eisenhandel, Berlin 100,5, Dtsch. Erdöl 206,75, Dt. Gold- u. Silber-Schd. 151,75, Elektr. Licht u. Kraft 120,25, Eßlinger Maschs 67,5, IG. Farben 140,75, IG. Farben Bonds 121, Ges. f. Elektr. Untern. 116, Goldschmidt, Th. 93, Grün & Bilfinger 202,5, Hanfw. Füssen 79,5, Holzmann, Ph. 88,5, Junghans, Gebr. (Stamm) 84, Lahmeyer & Co. 121,5, Metallges. Frkft. 90, Rütgerswerke 105,25, Schuckert, Nürnbg. 100,5, Siemens & Halske 140,5, Zellstoff Aschaffbg. 82.

Brauereien: Schöfferhof-Binding 163.

Transportaktien: D. Reichsbahn Vz. 119,75, AG für Verkehr 80,5, Nordd. Lloyd 34⅝. Tendenz: behauptet.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 11. März. Am Geldmarkt war im Hinblick auf die bevorstehenden Steuertermine eine leichte Versteifung zu beobachten, indessen wurden die Blankotagesgeldsätze zunächst bei unverändert 3,75 bis 4 Prozent belassen. Das Wechselgeschäft bewegt sich in ziemlich engen Grenzen, doch überwiegt nach wie vor Angebot. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅜.

Am Valutenmarkt gab die Pfundnotiz in Paris auf 71,15 gegen 71,20, in Zürich auf 14,465 (14,47) nach. Demgegenüber wies der Dollar eine leichte Befestigung auf.

An der Londoner Effektenbörse herrschte zuversichtliche Stimmung, doch liegt das Geschäft eng begrenzt. Britische Staatspapiere blieben weiter vernachlässigt, dagegen besteht anhaltendes Interesse für Goldminen.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 11. März. London—Kabel N. Y. 475⅛, London—Schweiz 14,46½, London—Amsterdam 6,92¾, London—Paris 71,16, London—Mailand56,31, London—Spanien 34,34, London—Brüssel 20,11.

Londoner Goldpreis

ein Gramm Feingold 2.78749 RM.

Börsenkurse

Berlin

11. März 1935

	9.	11.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.9	105.9
Gr II fällig 1934	103.7	103.7
Gr II fällig 1935	107.0	107.0
Gr II fällig 1936	107.3	107.3
Gr II fällig 1937	106.4	106.4
Gr II fällig 1938	105.3	105.3
Festverzinsliche		
Altbesitz	112.4	112.4
6 Reichs 27	99.9	99.9
6 Schatzanw. DR.2.	94.7	94.7
Younganl.	101.7	—
6 Baden 27	96.2	96.4
6 Bayern 27	97.6	97.[illegible]
6 Sachsen 27	9[illegible].0	95.9
6 Thüringen 26	95.4	95 6
6 Post 30 II	100.3	100.3
Schutzgebiete 1908	10.6	10 5
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96	96
6 (8) Reihe 9	96	96
6 (8) Reihe 14, 15	96	96
6 (8) Reihe 20, 21	96	96
6 (7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	101.0	101.0
6 Krupp 27 RM.	100.	100.0
6 (7) Stahlw.	98.4	98.2
6 Farbenb.	121.0	121.2
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	96.2	96.4

	9.	11.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.5	95.5
5½ (4½) Reihe 26 Li	99.8	100.0
6 (8) Kom. 26—28	94.1	94.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.5	95.5
6 (8) Kom. 20	94.2	94.4
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	96.0
6 (8) Kom. 16	96.0	96.0
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.4	95.2
6 (8) Kom. 21—23	94.5	94.5
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.5	10.7
4 öst. Gold	—	27.5
4 Türk. Bagdad I	—	8.6
4 Türk. Zoll	7.8	7.[illegible]
4 ung. Gold	35 9	35.6
Anatol. I. 25er		
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	83.0	80.7
Canada	82,5	
D. Eisenb. Bet.		82.1
7 Reichsb. Vz.	119.5	119.8
Hapag	31.7	32.4
Hamb. Süd	27.2	27.7
Nordd. Lloyd	34.5	34.5
Südd. Eisenb.	68.8	—
Bankaktien		
Bad. Bank	126.0	125.0
Braubank	114 7	114.5
Bayr. Hypotheken	91.7	91.2
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	116.0	116.0
Commerzbk.	82.0	81.0
DD-Bank	82.5	82.5

	9.	11.
Dt.Centr.Bod.	96,7	96,7
Dresdner	82,5	82,5
Meining. Hyp.	98,0	97,8
Reichsbank	166,5	166,0
Rh.Hypoth.	131,5	131,0
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	53,0	53,5
A.E.G.	35,6	36,1
Anh. Kohle	97,0	98,0
Asch. Zellst.	81,2	81,5
Augsb. NM.	81,0	81,0
B.M.W.	125,0	—
Bemberg	120,0	120,8
Berger Tfb.	119,0	119,7
Berlin-Karlsr.-Ind.	119,1	119,8
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	141,6	141,8
Berliner Masch.	115,7	115,7
Bubiag	171,0	—
BremBesigh.	99,7	103,0
BrownBov.	75,7	76,5
Buderus	92,0	92,7
Charl. Wasser	106,4	105,0
I. G. Chemie	150,5	153,5
do. Chem. 50% Einz.	134,0	137,0
Chem. Heyden	98,2	99,4
Chade a-c	198,0	198,0
Chade d	193,0	195,2
Cont. Gummi	152,5	152,7
„ Linoleum	154,0	153,8
Daimler	90,0	91,4
Dt. Atl. Tel.	—	124,0
„ Cont. Gas	126,6	127,0
„ Erdöl	101,0	100,8
„ Linoleum	150,2	15[illegible],0
„ Steinz.	115,0	117,5
„ Tonstein	96,[illegible]	96,7
„ Eisenh.	85,0	85,1
Düren Met.	—	—
El. Liefer.	108,0	108,7
El. Licht Krft.	120,0	121,0
Enz.Union	108,6	109,5
I.G.Farben	141,2	141,2
Feldmühle	120,5	122,5
FeltenGuill.	89,2	89,2
Gelsenberg		
Germania		
Portl.Zement	96,[illegible]	96,0
Gesfürel	116,0	116,6
Gritzner	36,5	38,0
GrünBilf.	—	—
Harpener	98,5	98,7
HemmorZem.	—	—
Hilpert Nbg.	—	63,0

	9.	11.
Hoesch	87.8	88 4
Holzmann	89.7	89.0
Ilse Berg	147,0	148,0
do. Genuß	126.7	126 7
Junghans	84.7	84.0
Kali Chemie	—	—
Kali Aschersl.	112.0	111.7
Klöckner	86.2	87.0
Knorr. Heilbr.	180.0	—
Koksw.u.Chem.	105.8	105.6
Kollm. Jourd.	68.0	66 7
Lahmeyer	122.0	121.5
Lindes Eism.	94.8	95.0
Lingnerwerke	—	—
Mannesm.	77.0	78.6
Mansfeld	92.5	93.4
Masch. B.U.Dü.	69.5	69 0
Metallges.	90.7	90,0
MezAG.Freib.	92.0	92.5
Miag	—	78.0
Neckarwerke	—	107.0
Orenstein	85.7	86 0
Phönix Bg.	—	—
Rheinfelden	113.0	117.0
Rh. Braunk.		210,5
„ Elektra	113.5	115,0
„ Stahl	95.2	96.0
R. W. E.	113.4	11[illegible],4
Rütgers	106.0	106.0
Salzdetfurth	146.2	145,0
Sch. Bind. Frkf.	163.0	164.0
Schub. Salz	146 0	146,0
Schuckert El.	99.0	100.2
Schultheiß, P.	104.2	104.7
Siem.Halske	141.2	140.2
Sinner AG.	94,5	94.5
Stöhr Kammg.	109.5	109,6
Südd. Zucker	—	—
Ver. Glanzstoff	—	126 0
Ver. Stahl	76.7	77.5
Westeregeln	113.0	112.1
Zellst. Waldhof	109.[illegible]	110.8
Ver. Dsch. Nickel	118.7	119.7
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	246.0	246.0
Dto.Leben	212.0	
Mannh.Vers.	52.7	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.1	12.0
Schantung	—	57.0

Tendenz: weiter befestigt

Frankfurt

11. März 1935

	9.	11.
Staatsanleihen		
6 % SchatzReich 23	94,4	94,5
6 % Reichsanl. 1927	100,0	99,9
6% Baden Freistaat27	96,0	96,1
6 % Hessen 1929	97,0	97,2
Altbesitz Reich	112,1	112,2
4% Schutzgebiete 1908	10,5	10,5
1909	10,5	10,5
1910	10,5	10,5
1911	10,5	10,5
1912	10,5	10,5
1913	10,5	10,5
1914	10,5	10,5
Stadtanleihen		
6 % Baden Gold v. 26	92,2	92,0
6 % Berlin Gold v. 24	95,0	95,0
6%Darmst.Gold v. 26	9[illegible],0	92,2
6%DresdenGold v. 26	91,8	91,7
6(7)%Fkf.Gold v. 26	93,5	93,5
6%Heidelb.Gold v. 26	91,7	92,0
6%Ludwsh.Gold v.26	93,5	93,5
6 % Mainz Gold v. 26	92,5	92,7
6% Mannh.Gold v. 26	—	—
6% dto. v. 27	93,0	93,0
6%Pforzh. Gold v. 26	92,0	92,0
6% dto. v. 27	—	92,0
6%Pirmas.Gold v. 26	93,0	93,0
Landesbanken, komm. Giroverb.		
6%B.K.Lb. v. 29 R. 1	96,0	96,0
6% dto. v. 29 R. 2	96,0	96,
6% dto. v. 30 R. 3	96,0	96,0
6 % Bad. Komm. Goldanl. v. 30. A. 1	—	—
6% dto. v. 26 A.—D.	94,2	94,2
Pfandbriefe		
5%Pfälz. Hyp. Gold R. 2—9	96,5	96,5
dto. R. 13—17	96,5	96,5
dto. R. 21—22	96,7	96,7
dto. R. 11—12	96,5	96,5
dto. R. 10	96,5	96,5
5½ dto. Liquid. v. 1926 u. 28	100,2	100,2
dto.m.Anteilsch.3—4	8,8	—
6 % Rhein.Hyp.-Bk. Goldpfdbr. R. 5—9	96,2	96,4
dto. R. 18—25	96,2	96,4
dto. R. 26—30	96,2	96,4
dto. R. 31—34	96,2	96,4
dto. R. 35—39	96,2	96,4
dto. R. 10—15	96,2	96,4
dto. R. 17	96,2	96,4
dto. R. 12—13	96,2	96,4

	9.	11.
5½ dto. Liquid.	100,0	100,1
6%dto.GoldKo. R. 4	95,0	95,0
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	97,5	97,5
6%Wtt.Kred.-Ver.R.1	97,7	97,7
6% dto. R. 3	97,7	97,7
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,7
6 % Großkr. Mhm. 23	16,8	16,7
5%Südd.Festwkb.AG	2,6	2,6
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	—	—
6%Mex.Goldäuß.abg.	10,5	10,7
3%Mex.kons.inn.abg.	—	—
4½% dto. Irrig. abg.	7,0	—
4% Türk. Bagd. S. I	8,5	8,5
4% Türk. Bagd. S. II	8,5	8,[illegible]
2¼%Anat.Esb.S.u.2	35,7	35,5
5%Tehuant.Goldabg.	6,0	6,0
4½% dto. abg.	5,8	5,7
Industrieaktien		
Adt. Gebr.	59,5	59,5
AEG.	35,2	35,8
Aschaffenbg. Zellst.	81,0	81,8
Bad. Masch. Durlach	129,0	128,0
Bayr. Brauh. Pforzh.	—	—
Bayr. Spiegelglas	—	—
Br. Kleinlein (Hdbg.)	79,0	79,0
Brem.BesigheimOelf.	93,0	103,[illegible]
Brown, Boveri	75,2	75,5
Buderus	91,6	92,5
Cement Heidelberg	116,0	116,
Daimler-Benz A.G.	54,1	54,6
Dt. Erdöl	101,0	101,5
Dt.Gold- u. Silbersch.	206,7	206,7
Deutsche Linoleum	151,0	151,6
Dt. Verlag	67,0	67,0
Durlacher Hof	79,0	79,0
Dyckerhoff & Widm.	105,0	105,0
Eichb.Werger-Brauer.	92,5	94,0
Elektr. Lieferungen	108,0	108,0
Elektr. Licht & Kraft	120,6	—
Enzinger-Unionwerke	10[illegible],0	109,0
Eschweiler Bergwerk	—	—
Eßlingen Maschinen	67,0	67,2
Faber & Schleicher	68,0	67,
Fahr, Gebr., Pirmas.	134,0	134,
I.G. Farbenindustrie	141,7	141 0
Feinmech. Jetter	75,5	74,7
Felten & Guill.	89,2	88,0
Frankfurter Hof	—	—

	9.	11.
Geiling & Co.	8,6	8,6
Gelsenkirchen	76,5	—
Gesfürel	116,0	116,2
Goldschmidt, Th.	92,7	92,7
Gritzner-Kays.Nähm.	36,8	38,2
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	205,0	—
Hafenmühle Frankfurt	101,0	101,0
Haid & Neu, Nähm.	35,0	33,2
Hanfwerke Füssen	79,7	71,5
Harpener Bergbau	98,5	99,0
Hilpert Masch.	64,0	63,5
Hochtief AG.	113,0	114,0
Holzmann, Ph.	—	—
Ilse Bergbau	—	—
Inag Industrie-Unter.	24,0	—
Junghans, Gebr.	85,0	85,0
Kali Aschersleben	111,5	—
Klein, Schanzlin	—	—
Klöcknerwerke	86,7	87,0
Knorr Heilbronn	179,0	180,0
Kolb & Schüle	108,0	108,0
Konserv. Braun	58,8	59,5
Lahmeyer	122,2	122,0
Laurahütte	22,2	22,7
Lech Elektr.	98,0	98,0
Lokomotivf. Krauß	94,0	94,0
Löwenbr. München	188,5	192,5
Ludwh. Akt.Brauerei	88,0	—
Ludwhf. Walzmühle	—	—
Mainkraftwerke	91,0	91,2
Mannesm. Röhrenw.	77,1	78,
Mansfeld AG.	—	—
Metallgesellschaft	90,0	90,2
Mez AG., Freiburg	—	59,2
Miag Mühlenbau	74,0	74,0
Moenus Masch.	85,1	86,0
Motorenf. Darmstadt	90,5	90,5
NeckarwerkeEßlingen	106,0	106,0
Odenw. Hartst.-Ind.	96,0	96,0
Oesterr.Esb.VerkAst.	6,5	6,5
Pfälz. Mühlen M'hm.	123,0	123,0
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	118,5	118,5
Phönix Bergbau	—	—
Rhein. Braunkohlen	212.0	—
Rhein. Elekt. Stamm	117,2	—
Rhein. El. Vorzug	112,0	—
Rheinmühlenw.M'hm.	—	—
Rheinstahlwerke	95,0	96,0
Riebeck Montan	96,7	96,7
Roeder, Darmstadt	105,7	101,0
Rütgerswerke	105 5	105,7
Salzdetfurth Kali		
Salzwerk Heilbronn	189,0	189,0
Schlink&Co.,Hambg.	—	—
Schriftg. Stempel	—	—
Schuckert & Co.	99,5	100,6

	9.	11.
Schwartz-StorchenBr.	—	—
Seilind. Wolff	61,8	61,8
Siemens & Halske	141,0	140,2
Siemens Reiniger	—	68,5
Sinalco, Detmold	106,0	106,0
Sinner, Grünwinkel	94,0	94,2
Südd.Zuck.AG.M'hm.	—	165,0
Tellus Bergbau	92,0	92,0
Thür. Liefer. Gotha	105,0	—
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm.	—	—
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	125,0	124,0
Verein. Stahlwerke	—	77,5
Ver. Strohstoff Dresd.	92,7	92,7
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil &Kabel	—	—
Westeregeln Alkali	113,5	111,6
Württ. El. Stuttgart	—	78,0
Wulle Brauerei	50,2	50,2
Zellstoff Waldhof St.	110,	110,0
Zellstoff Memel	49,0	49 5
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	77,0	77,1
Badische Bank	126,0	126,0
Bank f. Brauindustrie	113,0	113,0
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	91.2	91,7
Berl. Handelsges.	115,5	115,5
DD-Bank	82,5	82,5
Dresdner Bank	82,5	82,5
Frankfurter Bank	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	98,0	100,0
Luxemb. Intern. Bank	3,6	3,7
Meininger Hyp.-Bank	97,7	99,6
Pfälz. Hyp. Bank	98,[illegible]	98,7
Reichsbank	166,2	166,[illegible]
Rhein. Hyp. Bank	131,0	131,0
Südd. Bodenkreditbk.	—	—
Württbg. Notenbank	—	—
Verkehr		
Bad.AG.f. Rhein.&See	72,0	72,0
Dtsche. Reichsb. VA.	119,6	119,8
Hapag	31,2	—
Heidelb. Straßenbahn	14,0	13,5
Nordd. Lloyd	34,7	34,5
Baltimore and Ohio	—	—
Versicherungen		
Allianz&Stgt. V. AG.	245,5	246,0
Bad. Assekuranz	50,0	50,0
Frankona Rück. 300er	366,0	363,0
dto. 100er	122,0	121,0
Mannh. Vers.-Ges.	53,0	53,0
Württ.Transportvers.	37,5	37,5

Tendenz: uneinheitlich

Berliner Devisen

		Geld 9. 3.	Brief 9. 3.	Geld 11. 3.	Brief 11. 3.
Kairo	1 äg. Pf.	12.050	12.080	11.980	12.010
Buen.-Aires	1 Pes.	0.643	0.647	0.648	0.652
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.197	0.199	0.199	0.201
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.441	2.445	2.429	2.433
Kopenhagen	100 Kr.	52.450	52.550	52.140	52.240
Danzig	100 Gl.	81.120	81.280	81.060	81.220
London	1 Pfd.	11.745	11.775	11.675	11.705
Reval	100 estn. Kr.	68.430	68.570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5.185	5.195	5.155	5.165
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.310	168.650	168.270	168.610
Island	100 i. Kr.	53.150	53.250	52.850	52.950
Italien	100 Lire	20.980	21.020	20.980	21.020
Japan	1 Yen	0.691	0.693	0.687	0.689
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.610	41.690	41.610	41.690
Oslo	100 Kr.	59.040	59.160	58.690	58.810
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46.850	46.950	46.820	46.920
Lissabon	100 Esc.	10.660	10.680	10.600	10.620
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	60.570	60.690	60.210	60.330
Schweiz	100 Frcs.	80.720	80.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	33.990	34.050	33.970	34.030
Prag	100 Kr.	10.380	10.400	10.370	10.390
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.458	2.462	2.454	2.458

Züricher Devisen

11. März 1935

Paris	2032,50	Oslo	7260,000
London	1446,500	Kopenhagen	6460,000
Neuyork	304,750	Prag	1258,000
Belgien	7190,000	Warschau	5805,000
Italien	2[illegible]65,000	Belgrad	700,000
Spanien	4210,000	Athen	292,000
Holland	208,850	Konstantinopel	246,000
Berlin	123,900	Bukarest	305,000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	640,000
Wien Notenkurs	5690,000	Buenos Aires	770,000
Stockholm	7460,000	Japan	8800,000

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg